

Infoblatt

Übersetzung in der Cloud

Ist das die Zukunft?

aus dem Inhalt

Duden

Spezialisierung

Übersetzungsmanagement

Wir sind für Sie da

Geschäftsstelle



ADÜ Nord e. V.
 Noëlle Friebe {nf}
 Wendenstraße 435 in 20537 Hamburg
 Öffnungszeiten: Mo. und Do. 9.30–12.30 Uhr
 ☎ 040 2191001 📠 040 2191003
 ✉ info@adue-nord.de 🌐 www.adue-nord.de

Vorstand



1. Vorsitzende
 Georgia Mais {gm}
 Vertretung des Verbandes nach außen ·
 Koordination Geschäftsstelle
 ☎ 04105 636316 ✉ georgia@adue-nord.de



2. Vorsitzende
 Dorothea Beck {db}
 PR und Publikationen
 ☎ 040 87889496 ✉ dorothea@adue-nord.de



Schatzmeister
 Michael Friebe {mf}
 Finanzen · Versicherungen und Steuern
 ☎ 04105 660484 ✉ michael@adue-nord.de



Schriftführerin
 Lea Bodora {lb}
 Ausbildung · Berufseinstieg · Transforum
 ☎ 04102 2049678 ✉ lea@adue-nord.de



Referent
 Dr. Ralph Fellows {rf}
 Vereidigungen · D/Ü für Gerichte, Polizei, Behörden
 ☎ 0176 61086155 ✉ ralph@adue-nord.de

Infoblatt



Redakteurin
 Christiane Sprinz {cs}
 ☎ 04131 187067
 ✉ infoblatt@adue-nord.de

Beauftragte



Seitenmeisterin, Web-Redaktion
 Bianka Kilwinski {bk}
 ✉ webredaktion@adue-nord.de



Einsteigerstammtisch
 Svenja Huckle {sh}
 ☎ 04131 2199469
 ✉ svenja@adue-nord.de



Weiterbildung
 Bianka Kilwinski {bk}
 ✉ seminare@adue-nord.de



Literarisches Übersetzen
 Barbara Leß-Correia Mesquita
 ☎ 040 473716
 ✉ barbara@adue-nord.de



Angestellte Dolmetscher und Übersetzer
 Marietta Müller
 ☎ 040 76757458
 ✉ marietta@adue-nord.de



Konferenzdolmetschen
 Manuela B. Wille {mw}
 ☎ 040 76411025
 ✉ manu@adue-nord.de



Gebärdensprachdolmetschen
 Esther Ingwers {ei}
 ☎ 040 5536736
 ✉ esther@adue-nord.de



Schleswig-Holstein
 Anne-Marie Molitor {am}
 ☎ 0431 783017
 ✉ anne-marie@adue-nord.de

Editorial

Hand aufs Herz – wer von uns Sprachmittlern kann auf den Duden verzichten? Na klar, es gibt ein paar unter uns, die lieber den Wahrig nehmen, aber schon unsere Kunden kennen kaum ein anderes Nachschlagewerk für Rechtschreibung und Grammatik als den Duden. Und dann dieses: Der Verein Deutsche Sprache e. V. wählte den Duden zum »Sprachpanscher des Jahres 2013«, der damit sogar Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble auf Platz 2 verweist, obwohl dieser »durch sein Insistieren auf Englisch selbst in Anwesenheit von Dolmetschern allen Versuchen in den Rücken falle, Deutsch als echte Arbeitssprache glaubhaft in der EU zu verankern«.

Selbstverständlich könnten wir jetzt alle die Verwendung von zu viel Englisch in der deutschen Sprache beklagen. Aber ich finde, wir sollten uns auch fragen, was wir als Sprachmittler eigentlich dafür oder dagegen tun (mal abgesehen davon, dass es wohl den wenigsten gelänge, Herrn Schäuble vom Vorteil einer gedolmetschten Verhandlung zu überzeugen)? Wie im Bericht aus der Dudenredaktion auf Seite 12 zu lesen ist, spiegelt der Einzug eines Wortes in den Duden den Sprachgebrauch wieder, insbesondere in der geschriebenen Sprache, also in Zeitschriften, Magazinen und Büchern, d. h. auch in unseren Übersetzungen.

Und wenn wir schon dabei sind, uns an die eigene Nase zu fassen ... »Übersetzung in der Cloud« lautet der Beitrag, den Sie auf Seite 8 lesen können. Ich bin fest davon überzeugt, hätten wir den Titel in »Übersetzen in der Wolke« und den Begriff »Cloud« durchgängig in »Wolke« umgeändert, hätten Sie geschmunzelt und vielleicht auch den Kopf geschüttelt, weil der Fachbegriff nun mal eben »Cloud-Computing« heißt und so auch im Online-Duden zu finden ist. Welche Alternative wäre wohl dem Verein Deutsche Sprache dafür eingefallen: In eine in der Erdatmosphäre schwebende Ansammlung von Rechnern ausgelagerte Datenverarbeitung? Oder kurz Wolkenrechnen?

Ich hoffe, Sie fallen beim Lesen dieses Infoblattes nicht aus allen Wolken, sondern finden den einen oder anderen Beitrag interessant und lesenswert. Beispielsweise den, was man trotz Spezialisierung tun sollte, um beruflich stets am Ball zu bleiben. Oder den darüber, wie man Übersetzungsteams leitet und Projekte erfolgreich abwickelt, und der nur einen Vorgeschmack gibt auf das, was Sie in den entsprechenden Seminaren des ADÜ Nord zu diesem Thema lernen können.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.



Thomas Kühne

Inhalt

Titelthema

Übersetzung in der Cloud 08

Aus der Berufspraxis

Augen auf bei der Spezialisierung 16

Komplexe Übersetzungsprojekte managen 18

Aus der Rechtsecke

Bremer Runde im November 2013 07

Sprache und Terminologie

Rezension: Recht und Wirtschaft · Spanisch-Deutsch 11

Wie kommt ein Wort ins Wörterbuch? 12

Bericht

Jahresversammlung von FIT Europe 15

Aus- und Weiterbildung

Einführung ins Dolmetschen für Übersetzer/innen 20

Studieren in Flensburg 21

Aus unserem Verband

Kontaktpersonen 02

Aus dem Vorstand 04

Pressereferat 04

S€PA – ganz einfach 05

Anregungen aus der Zukunftswerkstatt 06

Beratungsangebot 22

Seminarangebot 22

Veranstaltungen 24

In eigener Sache

Informationen zur Mitgliederdatenbank 23

Impressum 23

Mediadaten 23

Aus dem Vorstand

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

gemeinsam mit ca. 70 Kolleginnen und Kollegen haben wir beim Neujahrssessen in der Hamburger Hafencity auf das neue Jahr angestoßen, das vielfältige Herausforderungen und Chancen für uns bereithält.

In diesem Jahr feiert die Fédération Internationale des Traducteurs, FIT, ihren 60. Geburtstag im Rahmen ihres 20. Weltkongresses, der vom 4. bis 6. August in Berlin stattfinden wird. Der ADÜ Nord plant dort – dank engagierter Mitglieder – mit einem Messestand vertreten zu sein. Für den Standdienst sind weitere freiwillige Helfer willkommen. Über jegliche Unterstützung freuen wir uns (siehe auch Seite 10).

Seit Januar vertritt uns Manuela Wille beim DIN im »NA 105 Normenausschuss Terminologie (NAT) NA 105-00-03 AA Arbeitsausschuss Übersetzungs- und Dolmetschdienstleistungen«, in dem erstmals eine Norm für das Dolmetschen erarbeitet werden soll.

Die AG Satzung hat ihre Arbeit im Januar fortgeführt, um Satzung und Geschäftsordnung des ADÜ Nord zu überarbeiten. Die Wahlordnung für die Vorstandswahlen ist in die Geschäftsordnung

integriert worden. Nach juristischer Prüfung werden die beiden Dokumente der Mitgliederjahresversammlung, die am 5. April 2014 in Hamburg stattfinden wird, zur Abstimmung vorgelegt.

Weiterhin werden die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt 2013 auf der Tagesordnung der MJV stehen, zum Beispiel wie und mit welcher Strategie eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden kann. Ausführlicher berichte ich dazu auf Seite 6.

Erste Punkte wurden bereits umgesetzt, wie die Einrichtung eines Twitter-Accounts unter @ADUeNord durch Eike Katharina Adari. Jeder ist herzlich eingeladen, Follower zu werden und damit zu unserer Präsenz in den sozialen Netzwerken beizutragen.

Unser Einsteigerstammtisch hat seit Beginn des Jahres eine neue Leitung: Svenja Huckle wird – unterstützt von Matthias Schulz – diese bewährte Einrichtung fortführen wird.

Der Vorstand freut sich, Sie beim nächsten Kollegentreffen und bei der Mitgliederjahresversammlung begrüßen zu dürfen.

{ Georgia Mais

Pressereferat



Heike Vosberg

Das Thema des November-Kollegentreffens war die Öffentlichkeitsarbeit des ADÜ Nord. Also nutzte die neue Pressereferentin des ADÜ Nord Heike Vosberg die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen, für Fragen zur Verfügung zu stehen und Vorschläge entgegenzunehmen. Hier ist ihr Bericht.

Was meine Tätigkeit angeht, so habe ich inzwischen einen umfassenden Presseverteiler mit rund 100 Tageszeitungen aus einem Umkreis von 200 Kilometern um Hamburg erstellt und auch bereits erste Pressemitteilungen platziert. Dies sind natürlich viel zu viele Zeitungen, als dass eine einzelne Person den Überblick über die Veröffentlichungen behalten könnte. Zudem haben die Pressemitteilungen, die wir verschicken, oft nur Meldungscharakter und tauchen dementsprechend nicht in den Internet-Auftritten der Zeitungen auf.

Daher meine Bitte: Wenn ich eine neue aktuelle Pressemitteilung an die Tageszeitungen herumschicke, werde ich in Zukunft über die E-Info eine Mitteilung mit dem Titel »Pressealarm« ver-

senden – dann werden alle Mitglieder außerhalb Hamburgs gebeten, in den kommenden Tagen in »ihrer« Tageszeitung Ausschau nach unserer Veröffentlichung zu halten und die Seite an die Geschäftsstelle zu schicken, damit dort ein Pressespiegel angelegt werden kann. Das wird allerdings nicht allzu oft vorkommen, da solche »Rundumschläge« an Tageszeitungen nicht immer sinnvoll sind, höchstens zum Beispiel bei Mitteilungen wie dem Neuerscheinen der Grünen Liste.

Darüber hinaus habe ich einen Magazin-Verteiler mit Fachmagazinen zusammengestellt. Auch hier würde ich mich um Tipps aus den Reihen der Mitglieder freuen: Wenn jemand eine wichtige }

SEPA – ganz einfach

»SEPA kommt« und damit ändern sich auch die Bedingungen für Lastschriften. Michael Friebel, Schatzmeister unseres Verbandes, erklärt die Auswirkungen auf den Einzug der Mitgliedsbeiträge.



Grafik: Deutsche Bundesbank

SEPA (Single Euro Payment Area) als einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum soll den unbaren Zahlungsverkehr innerhalb Europas schneller, sicherer und kostengünstiger machen und somit auch den europäischen Binnenmarkt stärken. Zum unbaren Zahlungsverkehr gehören u. a. Überweisungen und Lastschriften. Während bei den SEPA-Überweisungen anstelle der sonst üblichen Kontonummer und BLZ nunmehr die 22-stellige IBAN (International Bank Account Number) und der BIC (Business Identifier Code) einzugeben sind, muss die SEPA-Lastschrift darüber hinaus weitere Angaben enthalten, nämlich eine Mandatsreferenznummer (frei wählbar, aber dem Zahlungspflichtigen eindeutig zuzuordnen) und eine Gläubiger-Identifikationsnummer (nur elektronisch im Internet über die Deutsche Bundesbank erhältlich).

Da das Geld für unsere Leistungen normalerweise auf Basis von Honorarrechnungen auf unser Konto überwiesen wird, tangieren uns die Vorschriften für SEPA-Lastschriften eigentlich nicht. Dennoch könnte der Hinweis hilfreich sein, dass bei SEPA-Lastschriften unterschieden wird zwischen den Basislastschriften (mit Widerspruchsrecht bis zu 8 Wochen) und Firmenlastschriften (ohne Widerspruchsrecht).

Wichtig für Einzug der Mitgliedsbeiträge

Der Einzug der Mitgliedsbeiträge durch unseren Verband erfolgt ab 2014 jeweils zum 31. März jeden Jahres durch SEPA-Basislastschriften. Als Verband müssen wir die einschlägigen Vorgaben bezüglich der Angabe von Mandatsreferenz- und Gläubiger-Identifikationsnummer (neben IBAN und BIC) beachten. Damit der Einzug der Mitgliedsbeiträge möglichst reibungslos und auch ohne kostenpflichtige Retouren durchgeführt werden kann, **biten wir alle Mitglieder ihre aktuellen Bankdaten neu in unsere interaktive Datenbank einzupflegen**, und zwar wie folgt:

☑ www.adue-nord.de

- > Anmelden mit Benutzername und Passwort (bei Schwierigkeiten mit der Anmeldung hilft unsere Geschäftsstelle gerne ☑ gs@adue-nord.de)
- > Eigene Daten (links unten im Menübalken) in der Maske auf der rechten Seite eingeben:
 - im Feld Kontonummer: IBAN eintragen
 - im Feld Bankleitzahl: SWIFT-BIC eintragen
- > und speichern (oben rechts).

IBAN und BIC sollten dem aktuellen Kontoauszug entnommen werden.

Zwar gibt es von den Banken im Internet bereitgestellte Tools für die Umrechnung von BLZ und Kontonummer in IBAN, diese sind aber aufgrund individueller IBAN-Regeln leider nicht immer 100% stimmig.

Spätestens 14 Tage vor dem 31. März erhalten alle Mitglieder ein separates Schreiben mit Angabe des Betrages, des Einzugsdatums, der Mandatsreferenznummer und der Gläubiger-Identifikationsnummer sowie der Kontoverbindung. Bitte prüfen Sie die Richtigkeit der angegebenen Kontoverbindung und ändern Sie diese ggf. wie oben beschrieben in unserer interaktiven Datenbank. Wir erhalten dann automatisch einen Änderungshinweis. Für Rückfragen steht der Schatzmeister gern zur Verfügung (☑ michael@adue-nord.de)

Falls jemand Bedarf hat, tiefer in diese Materie einzusteigen, empfiehlt es sich, die SEPA-Seite der Deutschen Bundesbank aufzurufen. }

} In eigener Sache: Pressereferat

Fach- oder Verbandszeitschrift liest, für die die Mitteilungen des ADÜ Nord interessant sind, wäre ich über eine kurze Nachricht dankbar (☑ presse@adue-nord.de).

Im Verlauf der Diskussion ergab sich ein weiteres Thema, die sozialen Netzwerke – ein Mittel der Öffentlichkeitsarbeit, um das man bald nicht mehr herumkommt. Eines der anwesenden Mitglieder schlug vor, einen Twitter-Account zu eröffnen und bot an, sich darum zu kümmern – was mittlerweile geschehen ist: Unter ☑ <https://twitter.com/ADUENORD> kann bei Twitter nun auch dem ADÜ Nord gefolgt werden. Auch ein Xing-, LinkedIn- oder Facebook-Account waren im Gespräch. Bei der Erstellung bin ich gern

behilflich, allerdings ist die Pflege eines Accounts in meinen wenigen Arbeitsstunden nicht möglich, daher wäre es schön, wenn sich ein »netzwerkaktives« ADÜ Nord-Mitglied finden würde, um einen solchen Auftritt zu betreuen.

Ansonsten bin ich stets offen für spannende Themen – vielleicht hat jemand ein interessantes Fachgebiet, das für bestimmte Zielgruppen oder auch für die Öffentlichkeit interessant ist, oder sonst eine kreative Idee. Ich freue mich über Kontaktaufnahme unter ☑ presse@adue-nord.de. Eilige Nachrichten für die Presse-referentin sollten an Georgia Mais gesandt werden: ☑ georgia@adue-nord.de. }

Anregungen aus der Zukunftswerkstatt



Georgia Mais

Im letzten Infoblatt hat Georgia Mais, 1. Vorsitzende des ADÜ Nord, über die Zukunftswerkstatt des ADÜ Nord im November berichtet. Jetzt stellt sie die Punkte, die dort erarbeitet wurden, vor.

Zunächst wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die berufliche Situation von Dolmetschern und Übersetzern analysiert und beschrieben. Das Ergebnis der Zukunftswerkstatt deckt sich übrigens mit den Ergebnissen von Untersuchungen anderer Verbände (wie in der Bremer Runde berichtet wurde, siehe Bericht Seite 7). Danach formulierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Arbeitsaufträge für den ADÜ Nord in verschiedenen Bereichen. Diese sind: »Profil stärken«, »Zertifikate als Qualitätsmerkmal?«, »Vernetzung« und »Technik«.

Die wichtigste Forderung lautete, dass Übersetzer und Dolmetscher in der Öffentlichkeit »sichtbarer« werden müssen. An erster Stelle steht also die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes. Dazu sollen alle Medien und die neuen Möglichkeiten der sozialen Netzwerke genutzt werden. Genauso wichtig ist aber der direkte Kontakt mit Vertretern der regionalen Wirtschaft, Teilnahme an Fachmessen, Veranstaltungen usw.

Den sich abzeichnenden Tendenzen im Markt, die wir als professionelle Sprachmittler als negativ für uns, aber auch für die Kunden betrachten, müssen wir entschieden entgegentreten. Dabei ist es wichtig, uns zu informieren und mit sachlichen Argumenten zu diskutieren. Hierzu gehören die aktuellen Bestrebungen, eine

Zertifizierung für Übersetzer und Dolmetscher einzuführen, die kritisch zu beobachten sind. Die Kolleginnen und Kollegen des ADÜ Nord sehen in der Mitgliedschaft im Berufsverband bereits eine Art Zertifizierung, denn der Verband hat strenge Aufnahme Richtlinien.

Die Chancen der neuen technischen Entwicklungen müssen wir erkennen und nutzen, die Möglichkeiten aber auch hinterfragen. Als konkretes Beispiel wurde das Teledolmetschen – Dolmetschen im Rahmen einer Telekonferenz – genannt. Die Mitglieder erwarten vom Verband Information, Hilfestellung, Schulungen in diesem Bereich.

Was soll der ADÜ Nord tun?

In der Öffentlichkeit sichtbar werden, dazu die Internetpräsenz modernisieren, die Pressearbeit verstärken, Stellung zu aktuellen Themen beziehen. Mitglieder sollen die Möglichkeit erhalten, auf Fachmessen präsent zu sein, Netzwerke zu knüpfen, sich zu informieren und Kontakt zu Kunden aufzubauen. Dies soll u.a. durch ADÜ-Nord-Messestände gelingen. Ein erster Schritt dazu ist getan: Der ADÜ Nord plant mit der Unterstützung von Kollegen einen Messestand beim FIT-Weltkongress in Berlin.

Auch eine weitere Empfehlung der Zukunftswerkstatt wurde bereits umgesetzt: Eike Katharina Adari hat für den ADÜ Nord ein Twitter-Profil eingerichtet und freut sich über Follower und Anregungen. Sie erreichen sie per E-Mail über twitter@adue-nord.de oder direkt bei Twitter unter @ADUeNord.

Öffentlichkeitsarbeit kostet Zeit und Geld. Mitglieder können sich in vielfältiger Weise, kurz- und längerfristig, ehrenamtlich engagieren und den Verband in verschiedener Weise unterstützen: Standdienst bei einer Messe, Pflege der Profile des ADÜ Nord in den sozialen Netzwerken, Mitarbeit in Redaktionsgruppen, Fachwissen aus ihrem Bereich teilen. Das Geld für professionelle Dienstleister könnte durch eine PR-Umlage aufgebracht werden. Dies muss auf der Jahresmitgliederversammlung diskutiert und ggf. beschlossen werden.

Weiterhin wurde eine verstärkte Mitgliederwerbung gefordert. Angebote für Berufseinsteiger, wie das Mentorenprogramm, müssen bekannter gemacht werden.

Weitergeführt werden soll die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, wie dies bereits geschieht: Bremer Runde, Bundesforum Justiz, FIT sowie Transforum.

Die Mitglieder erwarten Informationen, Tipps und Schulungen zur Nutzung der neuen Technologien, nicht nur im bewährten Seminarprogramm, sondern z. B. auch in einer Rubrik des Infoblattes. Leitfäden, Checklisten und Argumentationshilfen sollen erarbeitet und ihnen zur Verfügung gestellt werden. Den Mitgliedern sollen Möglichkeiten zum Informationsaustausch geboten werden.

Gemeinsam mit aktiven und engagierten Mitgliedern wird der ADÜ Nord auch in Zukunft ein Erfolgsmodell sein. }

Neues aus dem Verband



Der ADÜ Nord twittert jetzt

Eike Katharina Adari hat die Aufgabe übernommen, Neuigkeiten und Informatives aus dem Verband in alle Welt zu zwitschern. Unsere Adresse bei Twitter ist [@ADUeNord](https://twitter.com/ADUeNord). Mitglieder erreichen Eike Katharina Adari per E-Mail auch unter twitter@adue-nord.de

Normenausschuss

Manuela Wille vertritt den Verband im DIN Normenausschuss NA 105-00-03 AA »Übersetzungs- und Dolmetschdienstleistungen«. Für Fragen und Anregungen steht sie gern zur Verfügung: manu@adue-nord.de

Bremer Runde im November 2013

An der Bremer Runde nehmen Vertreter deutscher, belgischer und österreichischer Berufsverbände teil. Dieses Mal fand das Treffen in Berlin statt, Gastgeberin war Tanya Quintieri vom DVÜD. Der ADÜ Nord wurde von Georgia Mais vertreten. Hier ist ihre Zusammenfassung des Treffens.

Natascha Dalügge-Momme berichtete vom belgischen Verband, CBTI (Chambre belge des traducteurs et interprètes). Dieser Verband ist sehr aktiv. Er hat sich kürzlich umbenannt (vormals »CB-TIP«) und neue Zulassungsbedingungen für Mitglieder erarbeitet. Es werden jetzt auch »Praktikanten« aufgenommen, da sich der Verband hier als Mentor versteht. Assoziierte Mitglieder können Ausbildungsinstitute, Ministerien und Behörden werden.

Zur Richtlinie 2010/64/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Oktober 2010 über das Recht auf Dolmetschleistungen und Übersetzungen in Strafverfahren hat Doris Grollmann, Mitglied des Vorstandes des CBTI und verantwortlich für die Vereinigten, einen Aufruf gestartet, die Länder zu benennen, in denen die Umsetzung bereits erfolgt ist. Nur 9 von 28 Ländern haben dies bereits getan, Deutschland hat sie noch nicht vollständig umgesetzt.

Das Jahr 2014 steht im Zeichen des 60. Geburtstages der FIT, der im Rahmen des Weltkongresses vom 4. bis 6. August in Berlin gefeiert wird. In der FIT wird zur Zeit an einer Umstrukturierung und einer neuen Satzung gearbeitet, die 2014 verabschiedet werden soll.

Im Verlauf der Sitzung wurden die Erfahrungen der verschiedenen Verbände im Bereich Weiterbildung und Social Media wie Xing, LinkedIn, Facebook, Twitter ausgetauscht. Diese Themen sind in allen Verbänden aktuell, es werden neue Formen erprobt, und erste Erfolge stellen sich bereits ein.

Tanya Quintieri hat in der Übersetzer-Lounge eine Umfrage unter Übersetzern und Dolmetschern durchgeführt, um in Erfahrung zu bringen, welche Erwartungen und Wünsche sie bezüglich der Verbände haben. Nicht alle freiberuflichen Übersetzer und Dolmetscher kennen die deutschen Berufsverbände, die Erwartungen sind seit Jahren die gleichen geblieben: Lobbyarbeit, Unterstützung bei steuerlichen Fragen, Weiterbildung, Schutz der Berufsbezeichnung und Preisrichtlinien. Es ist den Verbänden in Deutschland aber vom Bundeskartellamt untersagt, Preisempfehlungen o. Ä. zu geben.

Ein Dauerbrenner ist seit Jahren die Normung. Nach der DIN 2345 kam die EN 15038 und immer mehr Normenprojekte, ein aktuelles Projekt beschäftigt sich mit »Community Interpreting« und »Post-Editing«. Für das Dolmetschen soll erstmals eine Norm erarbeitet werden. Mittlerweile gibt es eine fast unübersehbare Flut von Normungsvorhaben, die genau zu prüfen sind.

Das nächste Treffen der Bremer Runde ist Ende Mai in München geplant. }

Neues aus dem Verband

Einsteigerstammtisch unter neuer Leitung

Der Hamburger Stammtisch für Einsteiger ist die erste Anlaufstelle für Berufsanfänger, die sich mit Kollegen über verschiedene Aspekte der Existenzgründung und beruflichen Selbstständigkeit austauschen möchten. Die Organisation des Einsteigerstammtisches übernimmt ab sofort **Svenja Huckle**. Die Treffen finden regelmäßig am letzten Donnerstag des Monats statt.

Nächste Treffen: 27.02. | 27.03.2013

um 19.30 Uhr in der »Filmhauskneipe«, Friedensallee 7 in Hamburg-Ottensen.

Svenja Huckle hat die Leitung des Einsteigerstammtisches von Nina Mentzel übernommen. Svenja wird dabei von **Matthias Schulz** unterstützt.

Das Infoblatt sucht neue »Macher« für Redaktion und Layout

Sie sind kreativ und offen für die Themen, die Sprachmittler bewegen? Sie haben Freude am Schreiben und Redigieren oder Layouten einer Zeitschrift?

Ab 1. Juli 2014 suchen wir ein neues Team für unser Verbandsorgan für folgende Aufgaben:

- Redaktion
- Erstellung des Themenplans
- Kontakt mit Autoren und Anzeigenkunden
- Redaktionelle Bearbeitung der Beiträge
- Betreuung der Werbekunden
- Layout und Erstellen der Druckdaten (Kenntnisse in InDesign sind von Vorteil)
- Elektronischer Versand der E-Abos

Diese Aufgaben können von einer oder mehreren Personen erledigt werden. Es gibt eine Aufwandsentschädigung.

Interessiert?

Nehmen Sie unverbindlich Kontakt auf mit der derzeitigen Redakteurin Christiane Sprinz, die Ihre Fragen gerne beantwortet: infoblatt@adue-nord.de

Übersetzung in der Cloud – Geschichte, Tools und Trends



Thomas Imhof

Auf der Jahreskonferenz der Gesellschaft für technische Kommunikation (tekomp) im November 2013 hielt Thomas Imhof einen Vortrag, der auch für Sprachmittler interessant ist, die das Arbeiten in der Cloud in Erwägung ziehen.

Das Konzept des Cloud-Computing – also die Verteilung von Anwendungslogik und Rechenleistung auf in einem Netzwerk verteilte Rechner – existiert bereits seit geraumer Zeit und lässt sich bis in die 50er Jahre zurückverfolgen. Damals waren in Firmen und Organisationen Infrastrukturen üblich, in denen ein Mainframe-Computer die eigentlichen Rechenaufgaben übernahm und die Arbeitsplätze selbst mit sogenannten Terminals, also Bildschirmen nebst Eingabegeräten ausgerüstet waren. Diese Geräte wurden lediglich zur Kommunikation mit dem Zentralrechner verwendet und verfügten selbst über keinerlei Rechenkapazitäten. Die Performance solcher Architekturen wurde fast ausschließlich durch die Rechenleistung des Zentralrechners und die Bandbreite des Netzes definiert.

In den folgenden Jahrzehnten wurde Rechenleistung durch Weiterentwicklungen im Bereich der Elektronik erschwinglicher und es kam zur Erfindung des PCs und damit zu einem Paradigmenwechsel: Plötzlich war es möglich, kostengünstig Rechenkapazitäten direkt am Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen und damit die begrenzte Performance der Mainframe-Architektur auszugleichen. Die Terminals verschwanden von den Schreibtischen und wurden weitestgehend durch PCs ersetzt. Diese konnten aber längst nicht alle anfallenden Rechenaufgaben übernehmen: Zentrale Funktionen wie das Versenden und Empfangen von E-Mails, das Vorhalten von zentralen Speicherlaufwerken, die Kommunikation mit dem zunehmend an Bedeutung gewinnenden Internet, die Absicherung gegen Angriffe von außen etc. wurden weiterhin von zentralen Rechnern – den sogenannten Servern – übernommen. Die Arbeitsplatzrechner können in solch einem Netz bei Bedarf die vom Server zur Verfügung gestellte Funktion anfordern und werden dann als Client bezeichnet.

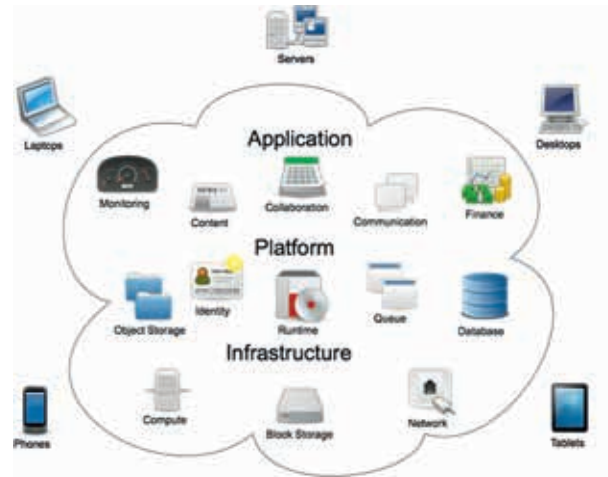
Auch die weltweite Vernetzung der Rechner über das Internet ist nichts anderes als eine Verteilung der Rechenleistung und damit im weitesten Sinne ebenfalls Cloud-Computing. In dem Moment, in dem ein Rechner eine Webseite öffnet, die von einem Web-Server zur Verfügung gestellt wird, wird dieser Rechner zum Client des angefragten Servers und nutzt dessen Inhalte und Funktionalität.

Mit steigender Verbreitung des Internet gingen die Firmen dazu über, das Internet auch als Verkaufsplattform ohne Ladenöffnungszeiten zu nutzen. Als Folge dieser Entwicklung wurden die Server-Computer entsprechend immer stärker ausgerüstet, um auch in Zeiten hoher Last eine vernünftige Kommunikation mit den an-

fragenden Client-Computern der potenziellen Kunden zu gewährleisten. Ähnlich verlief die Entwicklung innerhalb der Firmennetze – auch hier wurden die von den Servern übernommenen Aufgaben immer vielfältiger und leistungsintensiver, sodass auch in diesem Umfeld immer mehr zentrale Rechenleistung aufgebaut wurde, die aus Gründen der Ausfallsicherheit oftmals auch noch mehrfach vorgehalten werden musste.

Dieses Vorhalten von Rechenleistung, die aber nur zu Spitzenzeiten wirklich genutzt wurde, war auf lange Sicht nicht wirtschaftlich, denn es entstanden neben den Hardware-Kosten auch Kosten für den laufenden Betrieb und die Absicherung der Systeme sowie die Unterhaltung der Rechenzentren, in denen die Server physisch betrieben wurden. Man begann zu messen, wie oft die vorgehaltene Rechenleistung tatsächlich ausgelastet wurde. Das Ergebnis war ernüchternd. Somit lag die Überlegung nahe, anstatt immer stärkere Server anzuschaffen, lieber die sowieso vorhandene und zumeist schlummernde Rechenleistung nicht ausgelasteter Server und Arbeitsplatzrechner zu nutzen.

Erste Ansätze hierzu realisierte die Firma Oracle, die dazu übergang, gewisse Aufgaben des hauseigenen Datenbank-Produkts auf alle im Firmennetzwerk verfügbaren Arbeitsplatzrechner zu verteilen und damit die Performance der Datenbanken zu steigern, ohne die eigentlichen Server-Computer zu verändern. Dieses Konzept wurde von Oracle als Grid-Computing bezeichnet. Ein weiterer Name, der in diesem Zusammenhang als Vorreiter genannt werden muss, ist Amazon, denn gerade Amazon litt zunehmend unter dem Zwang, ganze Rechenzentren für sein weltweites Vertriebsnetz bereitstellen zu müssen, um in Spitzenzeiten Engpässe zu umgehen und eine hohe Ausfallsicherheit zu gewährleisten. Zwar ging man bei Amazon recht früh dazu über, mithilfe von Virtualisierungslösungen mehrere Server auf ein und derselben Hardware laufen zu lassen, trotzdem waren die Server in den Rechenzentren wenig ausgelastet und somit die meiste Zeit im Jahr totes Kapital. Daher entschied sich Amazon, aus der Not eine Tugend zu machen und seinen Kunden die ungenutzte Rechenleistung in Form der Amazon Web-Services (AWS) zur Verfügung zu stellen – Kunden konnten bei Amazon nach Bedarf Rechenleistung kaufen und nutzen, ohne selbst entsprechende Infrastrukturen vorhalten zu müssen – für kleinere und mittlere Unternehmen ein unschlagbares Angebot, denn sogar kleinere Firmen konnten über AWS kostengünstig verteilte Anwendungen entwickeln und weltweit bereitstellen. }



In der Übersetzungsbranche arbeitet man schon seit einiger Zeit mit Termbanken und Translation Memorys, also mit Datenbanken, die Ausgangssprachliche Benennungen und Sätze mit ihren Übersetzungen speichern und bei Bedarf wieder ausgeben können. Die führenden Hersteller dieser Datenbank-Lösungen begannen bereits Ende der 90er Jahre mit der Entwicklung der ersten Private-Cloud-Lösungen, um die o.g. Datenbanken nicht nur lokal, sondern auch über das Internet verfügbar zu machen, sodass Übersetzer standortunabhängig arbeiten und vor allem zeitgleich auf die gleichen linguistischen Ressourcen zugreifen konnten. Dies war ein unschätzbare Vorteil, wenn mehrere Übersetzer gleichzeitig an ein und demselben Projekt arbeiteten: Anstatt sich umständlich über die verwendete Terminologie austauschen zu müssen, wurde diese einfach für alle Beteiligten per Serverdatenbank vorgegeben. Außerdem konnte so sichergestellt werden, dass wiederholte Sätze, sobald die Übersetzung einmal im zentralen Translation Memory gespeichert war, auch von unterschiedlichen Übersetzern immer konsistent übersetzt wurden.

Ein weiterer zentraler Aspekt im Übersetzungsumfeld ist die Verwaltung von Projekten, Übersetzern und Kunden. Auch hier wurden entsprechende Cloud-Lösungen entwickelt, die zumeist über den Web-Browser zu bedienen sind. Bei diesen Produkten handelt es sich um ERP-Systeme, die auf die Bedürfnisse von Übersetzungsabteilungen und Agenturen zugeschnitten sind. Bei den allermeisten sind die oben genannten linguistischen Datenbanken direkt mit angeschlossen, sodass schon beim Erstellen eines Angebots festgelegt werden kann, mit welchen linguistischen Ressourcen

die Übersetzer arbeiten sollen. Außerdem kann direkt beim Erstellen des Angebots ausgerechnet werden, wie viele Überschneidungen mit bereits in den Datenbanken gespeicherten Inhalten bzw. innerhalb der Dokumente selbst bestehen.

Im Zuge des Web 2.0 wurden in den folgenden Jahren vor allem die Möglichkeiten der Web-Browser optimiert, sodass eine im Browser laufende Anwendung heute ähnlich komfortabel zu bedienen ist wie eine Desktop-Anwendung. Historisch gesehen lässt sich fast schon wieder von einer Umkehrung des Trends sprechen, also weg von der lokal ausgeführten Logik am PC, hin zur entfernt ausgeführten Logik, was der Mainframe-Architektur der 50er-Jahre sehr ähnlich ist.

Heute stehen Übersetzern und kleinen bis mittleren Agenturen komplette Cloud-basierte Systeme zur Verfügung, die nicht nur über eine Projektverwaltung verfügen, sondern Translation Memory und Termbank und oftmals sogar eine eigene Editierumgebung mitbringen, sodass nicht nur die Auftragsverwaltung, sondern auch die Übersetzung komplett im Web-Browser und damit auf allen Betriebssystemen und Gerätetypen, also z.B. auch auf Tablet-Computern, durchgeführt werden kann. Zudem spart man die zum Teil hohen Anschaffungskosten von TM-Systemen und muss sich nicht selbst um die Installation und Wartung der Systeme kümmern – das übernimmt der Anbieter.

Dass hierbei Fragen zur Datensicherheit gestellt werden müssen, ergibt sich fast von selbst, denn obwohl die Kommunikation zwischen Übersetzer und Dienst fast ausschließlich verschlüsselt stattfindet, lässt sich nicht gänzlich ausschließen, dass Dritte mitlesen }

Anzeige

Kompetent. Individuell. Schnell.

Sie übersetzen diese Wörter ohne Probleme in andere Sprachen.
Wir übersetzen für Sie den Versicherungs- und Versorgungsdschungel.

Günstige Beiträge. Höhere Leistungen.

Die MG Denzer GmbH ist Ihr unabhängiger Versicherungsmakler.



} Übersetzung in der Cloud



Marktübersicht der
Cloud-Anbieter für Übersetzer

Thomas Imhof

können. Außerdem werden die Daten ja nicht mehr lokal, sondern auf Servern gespeichert und unterliegen den jeweiligen Sicherheitsvorkehrungen des Anbieters. Ebenso schwer ist es abzuschätzen, welchen rechtlichen Gegebenheiten der Anbieter des Dienstes unterliegt – dies hängt u. a. davon ab, in welchem Land die Server physikalisch stehen. Wenn man als Übersetzer mit seinem Kunden eine Vertraulichkeitsvereinbarung abgeschlossen hat, ist der Einsatz Cloud-basierter Übersetzungssysteme zu prüfen und verbietet sich eventuell. Aus dem gleichen Grund findet man in den Vertraulichkeitsvereinbarungen zwischen Agentur und Übersetzer heute oftmals Klauseln, die den Einsatz von Cloud-Lösungen untersagen.

Ein weiterer Schwachpunkt Cloud-basierter Lösungen ist die in vielen Ländern immer noch nicht flächendeckende Internetverfügbarkeit. Es ist ja gerade beim Übersetzen ein Vorteil, dass

die Arbeit grundsätzlich überall getan werden kann – im Zug, im Café, beim Warten auf einen Anschlussflug etc. – ob man allerdings in dem Moment Zugang zum Internet und damit Zugriff auf seine in der Cloud gespeicherten Daten hat, lässt sich nicht immer vorhersehen.

Trotzdem lässt sich bereits heute absehen, dass den Cloud-basierten Übersetzungssystemen die Zukunft gehört. Die Vorteile überwiegen schlichtweg die Nachteile und gerade Berufseinsteiger sowie kleinere bis mittlere Übersetzungsagenturen werden die neue Technologie adaptieren, denn die Cloud-basierten Lösungen bieten bereits heute einen mit den traditionellen Translation-Memory-Systemen vergleichbaren Funktionsumfang zu einem Bruchteil der Kosten, die man für ein traditionelles System ausgeben müsste. Cloud-Systeme sind vom Preismodell und aus Wartungssicht wesentlich flexibler als ihre Vorgänger. Daten lassen sich leicht mit Kollegen austauschen und man kann unkompliziert gemeinsame Projekte durchführen. Außerdem ist die Entwicklungsgeschwindigkeit durch die besseren Integrationsmöglichkeiten der Cloud-Lösungen höher als bei den traditionellen Systemen, wodurch diese im Laufe der Zeit von ihren Cloud-basierten Konkurrenten abgehängt werden könnten.

All das wird dazu führen, dass die Übersetzung in der Cloud in Zukunft zur Normalität wird. Je früher man als Anwender und als Hersteller anfängt, sich mit dem Thema zu beschäftigen, desto besser. {

Wir danken der *tekom* für die Nachdruckgenehmigung des Textes aus dem Tagungsband der Jahrestagung 2013.

Thomas Imhof wird **beim nächsten Kollongentreffen im März** ebenfalls über das Arbeiten in der Cloud berichten und steht dann gerne für Fragen zu Verfügung.

Neues aus dem Verband

Messestand des ADÜ Nord »Wir sind das Netz«

Der **20. Weltkongress der FIT** wird vom 4. bis 6. August 2014 in Berlin stattfinden. Der ADÜ Nord plant, dort mit einem Messestand vertreten zu sein. Voraussetzung hierfür ist jedoch die Bereitschaft von ADÜ-Nord-Mitgliedern, aktiv mitzuwirken und einen Teil des Standdienstes zu übernehmen.

Gesucht werden also ADÜ-Nord-Mitglieder, die den ADÜ Nord jeweils einen halben Tag lang am Messestand vertreten und in der Branche bekannter machen möchten.

Vorteile für aktive Kolleginnen und Kollegen:

- Vorstellung mit Foto und Kurzprofil auf einem ADÜ-Nord-Poster
- Pauschale Aufwandsentschädigung

Wir bitten alle Mitglieder, die am FIT-Weltkongress in Berlin teilnehmen und ihren Berufsverband unterstützen wollen, sich bei Georgia Mais [✉ georgia@adue-nord.de](mailto:georgia@adue-nord.de) zu melden.

Weitere Informationen zum FIT-Weltkongress unter www.fit2014.org

Spanisch-Deutsch: Recht und Wirtschaft



*Becher: Wörterbuch Recht und Wirtschaft
Neubearbeitung, Verlag C. H. Beck,
Band 1: Spanisch-Deutsch,
6. Auflage. 2013. XXVIII,
1315 Seiten, kartoniert
119,- Euro
ISBN 978-3-406-62033-1*

Das »Wörterbuch Recht und Wirtschaft« des Verlags C. H. Beck ist ein Fachwörterbuch mit der Sprachkombination Spanisch-Deutsch. Seit vielen Jahren ist es das Standardwörterbuch für juristische Fachübersetzungen. Empfehlenswert ist es für Fachübersetzer und Dolmetscher, international arbeitende Juristen, Wirtschaftsunternehmen, Behörden und Gerichte mit grenzüberschreitenden Beziehungen sowie Universitäten.

Die Neuauflage bietet über 20.000 neue Einträge vor allem aus den Bereichen Energie, IT, Telekommunikation sowie zu den Themen Finanzinstrumente und Unternehmenskauf und trägt damit den Veränderungen Rechnung, die der spanische Rechts- und Wirtschaftswortschatz erfahren hat.

Die Einteilung des handlichen Wörterbuchs ist logisch und durchdacht: Nach der eingehenden und anschaulichen Erläuterung, wie das Wörterbuch zu verwenden ist, folgen 1315 Seiten mit spanischem Wortschatz und Zusatzinformationen, u. a. zu den Gesellschaftsformen in Spanien und Deutschland und den Währungen der spanischsprachigen Länder.

Hervorzuheben sind die grauen Infokästen, in denen Termini oder Ausdrücke, die in der jeweils anderen Sprache kein Äquivalent haben, kurz erklärt werden. Da man bei einer sprachlichen Übertragung von einer Rechtssprache in die andere immer auch Rechtsvergleich betreiben muss, erklären diese Infokästen Begriffe, bei denen bemerkenswerte Unterschiede in den Rechtsordnungen in Spanien und Deutschland bestehen oder bei denen sich wesentliche Rechtsänderungen ergeben.

Als besonders nützlich empfinde ich die Hinweise auf die unterschiedlichen Bezeichnungen in den spanischsprachigen Ländern Lateinamerikas. So wird beispielsweise »Ministerium« in Argentinien (Ciudad de B.A.) mit »Secretaría de Estado«, in Mexiko und Puerto Rico mit »Secretaría de Gobierno« und in der Dom. Republik und Honduras mit »Ministro« übersetzt (Seite 1095). Diese Hinweise und Erläuterungen zu terminologischen Besonderheiten in Lateinamerika sind besonders praktisch, denn für die Übersetzung werden mehrere Alternativen angeboten, sodass das jeweilige Pendant individuell und zutreffend bestimmt werden kann.

Weiterhin findet man eine nützliche tabellarische Übersicht der Gesellschaftsformen in Spanien und Deutschland sowie eine Gegenüberstellung von Leitungs- und Kontrollorganen der tradi-

tionellen und der europäischen Aktiengesellschaft in Deutschland und Spanien. Diese Aufstellung ermöglicht dem Übersetzer dank ihrer klaren Gliederung einen sofortigen Überblick. Weiterhin gibt es einen umfangreichen Anhang mit zweisprachigen Mustern und Formularen aus der Praxis.

Allerdings gibt es keine Übersicht über den Gerichtsaufbau in Spanien und Deutschland oder den spanischsprachigen Ländern Lateinamerikas. Dies ist sicherlich für Juristen selbsterklärend, könnte für Übersetzer jedoch hilfreich sein.

Die fehlende Übersicht über den Gerichtsaufbau in Spanien und Deutschland sowie den spanischsprachigen Ländern Lateinamerikas möchte ich nicht überbewerten, denn das hier besprochene Wörterbuch bietet im Rahmen der Möglichkeiten einen aktuellen Überblick über die derzeitige Rechts- und Wirtschaftssprache. Zudem empfinde ich es als besonders nützlich, dass in diesem Rechtswörterbuch auch Wörter des allgemeinen Sprachgebrauchs, die in juristischen Texten ebenfalls häufig vorkommen, enthalten sind und so die korrekte Übersetzungsarbeit erleichtert wird, da man nicht mit mehreren Wörterbüchern gleichzeitig arbeiten muss.

Mit diesem Werk zu arbeiten, ist ausnahmslos empfehlenswert, ob als Übersetzer, Dolmetscher, Jurist oder für alle, die beruflich oder privat mit spanischen Texten aus Recht, Wirtschaft und Politik umgehen müssen, denn der »Becher« stellt die umfassendste Sammlung deutsch-spanischer Begriffe aus Recht und Wirtschaft dar. Der Kauf lohnt sich, zumal sich der Preis innerhalb der für Fachpublikationen dieser Art üblichen Grenzen bewegt.

{ Sabine Ortmann

Anzeige

WWW.ESTHERKUEHNE.DE

Wie kommt ein Wort ins Wörterbuch?



Kathrin Kunkel-Razum

Der Duden darf in keinem Bücherregal oder in elektronischer Version in keinem Computer eines Übersetzers fehlen. Aber wie schafft es ein Wort überhaupt in den Duden? Frau Dr. Kathrin Kunkel-Razum gibt hier einen kleinen Einblick in die Arbeit der Dudenredaktion Berlin.

2013 hat der Duden den Sprachpanscher-Preis, der jährlich vom Verein Deutsche Sprache verliehen wird, erhalten. In der Begründung des Vereins heißt es:

»Wie kaum eine andere Organisation trage der Duden seit Jahren dazu bei, dass sich sprachliches Imponiergehabe im Glanze einer quasi amtlichen Zustimmung sonnen dürfe. »Wer in einem Wörterbuch der deutschen Sprache als Ersatz für Fußball den lächerlichen Angeber-Anglizismus ›Soccer‹ vorschlägt, hat es nicht besser verdient«, begründete der Vereinsvorsitzende Walter Krämer diese Negativauszeichnung. »Wo bleiben der Nachsteller – statt Stalker, der Netzhandel – statt E-Business oder der Klapprechner, der immerhin über 34.000 Treffer bei Google aufweist?« Nach seinen eigenen Grundsätzen, nämlich ohne weitere Wertung alle Wörter aufzunehmen, die hinreichend oft in der deutschen Sprache vorkommen, müssten auch diese Wörter im Duden stehen. Das an sich schon angreifbare ›System Duden‹ widerlege sich damit selbst.«
 (www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/1221-duden-ist-sprachpanscher-2013-)

Dieses Ereignis war allen bekannten Medien zumindest eine Meldung, wenn nicht gar einen längeren Bericht oder eine Glosse wert. In diesem Beitrag möchte ich, u.a. anhand der auch vom Verein herangezogenen Beispiele *Laptop* und *Klapprechner* zeigen, wann ein Wort in den Duden¹ aufgenommen wird und wann nicht. Ferner werde ich beleuchten, wie die Dudenredaktion Entscheidungen hinsichtlich grammatischer Phänomene trifft, ob sie also die Variante *im Herbst dieses Jahres* oder *im Herbst diesen Jahres* empfiehlt. Die 25. Auflage des Rechtschreibdudens erschien 2009 und umfasste 135.000 Stichwörter, die 26. wurde im Sommer 2013 mit 140.000 Stichwörtern aufgelegt. Zu den Wörtern, die jetzt neu aufgenommen wurden, gehören z. B.:

ausgrauen, E-Book-Reader, fremdvergeben, gentrifizieren, hartzen, Kontaktdaten, Netzsperr, Pide, Schuldenbremse, Südsudan, wellnessen, Zumba.

¹ Wenn ich in diesem Text von »Duden« spreche, dann meine ich den *Dudenband 1, Die deutsche Rechtschreibung*, also das Wörterbuch, das die Deutschen gemeinhin als »den Duden« bezeichnen. Beziehe ich mich auf ein anderes Wörterbuch oder einen anderen Titel unseres Verlagsprogramms, so erwähne ich das explizit.

Wie hat die Dudenredaktion nun diese und die anderen rund 5000 Neuaufnahmen gefunden?

Als wichtigstes Arbeitsinstrument nutzt die Dudenredaktion das Dudenkorpus, eine elektronische Textsammlung, die derzeit rund 2,7 Milliarden laufende Wortformen umfasst und täglich wächst. Das Korpus speist sich u. a. aus deutschen, österreichischen und schweizerischen Tages- und Wochenzeitungen, Illustrierten, Belletristik, aber auch Sach- und Gebrauchstexten, und es repräsentiert damit eine ausgewogene Mischung von Textsorten der deutschen Gegenwartssprache. Jede Wortform, die in das Korpus eingeht, wird bei ihrem »Eintritt« automatisch mit einem Netz von Metainformationen versehen (Quelle, Autor, Datum etc.) und nach sprachwissenschaftlichen Kriterien analysiert. Die Metainformationen ermöglichen es der Dudenredaktion beispielsweise, nach Wörtern zu suchen, die zwischen dem Erscheinen einer Auflage des Rechtschreibdudens und dem Beginn der Arbeiten für die folgende neu in das Korpus gekommen sind. Aus diesem Pool und weiteren systematischen Auswertungen verschiedenster Datenquellen entsteht so eine Vorschlagsliste für Neuaufnahmen. Diese stellt dann eine Art Rohmaterial dar, das nach redaktionellen Kriterien geprüft wird. Zu diesen Kriterien gehören z. B. die Häufigkeit des Auftretens, die Verbreitung (nicht nur in einer Textsorte), die Dauer des Auftretens (keine Eintagsfliegen!) oder der Grad der rechtschreiblichen Schwierigkeit des Aufnahmekandidaten. Keines dieser Kriterien ist allein ausschlaggebend für die Aufnahme – die Mischung der Kriterien und ihre Gewichtung im Einzelfall führen letztlich zur Entscheidung über Aufnahme oder Nicht-Aufnahme. Wenn wir das Auftreten von *Laptop* und *Klapprechner* im Korpus prüfen (Stand 10.01.2014), so erhalten wir 15.007 Belege für *Laptop* und 72 Belege für *Klapprechner*. Schaut man sich die *Klapprechner*-Belege genauer an, so stellt man fest, dass der weitaus größte Teil davon aus einer einzigen Zeitung, nämlich dem österreichischen *Standard* stammt. Die wenigen anderen (Einzel)belege entstammen deutschen Zeitungen bzw. Zeitschriften (*Zeit, Süddeutsche Zeitung, Mannheimer Morgen, c't*). Dabei greifen sie fast alle zitierend den Vorschlag des Politikers Peter Ramsauer auf, in Ministerien etc. das Wort *Klapprechner* statt *Laptop* zu benutzen, d. h., es wird nur eine Äußerung wiedergegeben und kommentiert. Aufgrund dieser Beleglage kam das Wort *Klapprechner* nicht in die engere Auswahl für die Aufnahme in den neuen Duden. Für die Aufnahme von *Laptop* }

gibt es neben der Häufigkeit des Auftretens zwei weitere gewichtige Gründe: die rechtschreibliche Schwierigkeit und die grammatische Frage, ob es sich um ein Maskulinum oder ein Neutrum handelt.

Lap|top [...], der, *auch* das; -s, -s <engl.> (kleiner, tragbarer Personal Computer)

Wiederum anders liegt der Fall bei einem Wort wie *Soccer* (4114 Belege, viele davon als Bestandteil von Namen ausländischer Klubs oder Ligen in der Sportberichterstattung). Im Duden wird *Soccer* keineswegs, wie es der Verein Deutsche Sprache behauptet, als Ersatz für *Fußball* angegeben, sondern der Eintrag ist ausdrücklich gekennzeichnet als »amerikanische Bezeichnung für *Fußball*«. Neben der Häufigkeit des Auftretens sind – wie auch bei *Laptop* – die rechtschreiblichen Schwierigkeiten und der grammatische Zweifelsfall (welches Genus; *der* oder *das Soccer*?) gewichtige Gründe für die Aufnahme.

Soc|cer [...], das, *auch* der; -s <engl.> (amerik. Bez. für Fußball)

Sowohl bei der Anlage des Artikels *Laptop* wie auch des Artikels *Soccer* muss die Redaktion also auch eine Entscheidung über die Genuszuweisung treffen. Hier ist quasi ein doppelter Schritt notwendig: Zunächst geht es um die Frage Maskulinum oder Neutrum und dann muss – da sich die Redaktion aufgrund der Beleglage für die Ansetzung zweier Genera entschieden hat – über die Gewichtung der beiden Varianten entschieden werden. Auch für diese beiden Prozesse stellt das Korpus die Basis dar. Durch verschiedene Abfragemöglichkeiten, die auch flektierte Formen mit einbeziehen, lässt sich ermitteln, welche Genuszuweisung wie häufig erscheint. Aufgrund des Zahlenverhältnisses kommt es dann zu Festlegungen wie »der und das« bzw. »das, auch der«, gegebenenfalls wie bei *E-Mail* unter Hinzufügung der regionalen Spezifikation.

E-Mail [...], die; -, -s, *auch* (bes. südd., österr., schweiz.) das; -s, -s ...

Somit spiegeln wir als Redaktion den Sprachgebrauch der Sprachteilhaber des Deutschen zu einem Zeitpunkt x wieder. Dieser ändert }

Anzeige



GeoPolyGlob
Übersetzung in den Bereichen Umwelt-
technik, Bio- und Geowissenschaften

*„Eine Investition in Wissen
bringt immer noch die besten Zinsen.“*

Benjamin Franklin

Neue **Webinare** und **Seminare** für die Bereiche
Umwelttechnik, Bio- und Geowissenschaften finden Sie unter
www.geopolyglob.de

Ilse Arnauld des Lions

GeoPolyGlob – Umwelttechnische, bio-
und geowissenschaftliche Übersetzungen

Weißgerbergraben 8
93047 Regensburg

T +49 941 79 57 893
F +49 941 79 57 894

Arnauld@geopolyglob.de
www.geopolyglob.de

} Wie kommt ein Wort ins Wörterbuch?

sich durchaus, deshalb werden bei der Erarbeitung einer Neuauflage auch solche Genuszuweisungen überprüft und gegebenenfalls verändert.

Genauer gesagt, kann diese Entscheidung auch zwischen zwei Auflagen fallen und bereits in die Wörterbuchsubstanz eingearbeitet werden, wenngleich sie erst in der nächsten Druckauflage für die Nutzer des Rechtschreibdudens sichtbar wird. Da die Substanzen der wichtigsten Wörterbücher der Dudenredaktion, u. a. die des Rechtschreibdudens, des Duden-Universalwörterbuchs, des Duden-Fremdwörterbuchs, des Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache und auch die von Duden online in einem riesigen Datenspeicher bzw. einem Content-Management-System er- und bearbeitet sowie verwaltet werden, sind solche Aktualisierungen der Substanz jederzeit werkübergreifend möglich. Online (www.duden.de) oder in anderen Werken können solche Änderungen dann also schon zu einem früheren Zeitpunkt sichtbar sein als im Rechtschreibduden, da ja nicht alle Dudenwerke zum gleichen Zeitpunkt in einer neuen Auflage erscheinen. So lassen sich zeitweilige Diskrepanzen in der Darstellung einzelner Stichwörter in unterschiedlichen Werken erklären. Im Übrigen fällt es offenbar einem großen Teil der Sprachteilhaber nicht ganz leicht zu akzeptieren, dass die Sprache im Fluss ist, dass manchmal zwei Varianten (grammatische oder auch rechtschreibliche wie *Delfin/Delphin*) zugelassen sind. Auch wenn die Sprachberater der Dudenredaktion, die im Jahr zig Tausend telefonische Sprachauskünfte erteilen, sagen, dass sowohl *der Laptop* als auch *das Laptop* korrekt ist, werden sie häufig mit der Nachfrage, was denn nun wirklich richtig sei, konfrontiert. Auch auf Grund dieser Erfahrung und um die Sicherstellung einer einheitlichen Rechtschreibung beispielsweise in einem Dokument oder innerhalb einer Firma zu erleichtern, hat sich

der Dudenverlag vor einigen Jahren dazu entschlossen, bei Schreibvarianten Duden-Empfehlungen zu geben. Das Aussprechen bzw. das Markieren einer Empfehlung (im Buch durch farbliche Hinterlegung der empfohlenen Variante) bedeutet aber nicht, dass die andere Variante unzulässig oder falsch wäre. In einem nächsten Schritt hat sich die Redaktion dann dafür entschieden, das Prinzip der Dudenempfehlung auch auf grammatische Phänomene zu übertragen. Sichtbar wird das zum ersten Mal im *Dudenband 9, Richtiges und gutes Deutsch*, Mannheim 2011. Dieser Ratgeber in sprachlichen Zweifelsfällen fußt ganz wesentlich auf der Auswertung von Anfragen an die Duden-Sprachberatung. Einer der »Klassiker« lautet: Heißt es *Anfang dieses Jahres* oder *Anfang diesen Jahres*? Während in der Dudengrammatik (*Dudenband 4, Die Grammatik*, Mannheim 2009, S. 261f.) dargelegt wird, warum es zu dem Sprachwandelprozess von *dieses* hin zu *diesen Jahres* kommt und wie sein vorläufiges Ende aussehen wird (*diesen Jahres*), empfiehlt die Redaktion im *Duden 9* (noch?) die Variante *dieses Jahres* in dem Wissen, dass von konservativen »Sprachschützern« *diesen Jahres* als falsch angesehen wird, wenngleich die Beleglage langsam ein anderes Bild zeichnet. Dies ist auch ein Beispiel dafür, dass die Dudengrammatik stärker deskriptiv angelegt ist, also beschreibt, wie der Zustand des grammatischen Systems derzeit ist und welche Prozesse sich in ihm vollziehen, während im *Dudenband 9* stärker präskriptiv gearbeitet wird und Orientierungs- bzw. Entscheidungshilfen gegeben werden.

Wer sich nun am Ende noch bildlich vor Augen führen möchte, wie die Auswahl von Wörtern für den Duden erfolgt und welchen Einfluss die Sprachgemeinschaft darauf hat, dem sei das Video auf der Duden-Homepage zu diesem Thema empfohlen:

www.duden.de/Das-ist-der-neue-Duden#CNT_3 }

Haben Sie Ihre Bankdaten in unserer Datenbank schon aktualisiert?

Auf Seite 5 steht, wie es geht.

- Umstellung auf SEPA -

Haben Sie den Artikel zum Managen von Übersetzungsteams gelesen und möchten mehr darüber erfahren?

Buchen Sie ein Seminar mit den Autorinnen des Artikels beim ADÜ Nord.

Führen von Übersetzungsteams

22. März 2014

Komplexe Übersetzungsprojekte managen

23. März 2014

Mehr Informationen zu unseren Seminaren auf Seite 22 und im Internet unter www.adue-nord.de

Jahresversammlung von FIT Europe



Natascha Dalügge-Momme

Im November fand die Jahresversammlung der FIT Europe in Nizza statt. Für den ADÜ Nord war Natascha Dalügge-Momme mit dabei.

Bei für Nordlichter schönstem und ungewöhnlichem Wetter fand die Jahresversammlung von FIT Europe in Nizza statt. Die Versammlung war gut besucht und beschlussfähig. Es standen wichtige Themen auf der Tagesordnung, wie beispielsweise die Haltung der europäischen Verbände zur europäischen Zertifizierung TransCert und einer gemeinsamen europäischen Datenbank sowie die Gründung eines Vereins für den geschäftlichen Betrieb von FIT Europe »FIT Europe soutien« Vorsitzende hier sind Sabine Colombe (SFT), Stellvertreterinnen Doris Grollmann (CBTI) und Natascha Dalügge-Momme (ADÜ Nord).

Aber der Reihe nach: Am 2. November versammelten sich 17 europäische Verbände, davon 4 deutsche (ADÜ Nord vertreten durch Natascha Dalügge-Momme). Die Vorstandsmitglieder waren bis auf eines (Cristiana Coblis) anwesend und Eyvor Fogarty leitete als Präsidentin die Sitzung.

Am Vormittag wurde über die zukünftigen Aktivitäten von FIT Europe entschieden. Ein wichtiger Punkt, über den kontrovers diskutiert wurde, waren die Pläne von FIT Mundus, zukünftig die Stimmen pro Kontinent, für jeden Kontinent auf exakt die gleiche Anzahl zu begrenzen. Dies ist für europäische Verhältnisse unakzeptabel, da Europa nicht nur über die meisten Mitglieder (sprich Beiträge), sondern auch über die größte bei FIT Mundus vertretene Sprachenvielfalt verfügt. Hier gilt es für die Verbände bei der nächsten Versammlung in Berlin wachsam zu sein.

Eine weitere kontroverse Diskussion entzündete sich an der europäischen Suchmaschine für Übersetzer und Dolmetscher. Der ADÜ Nord hatte sich in der Vergangenheit gegen eine solche Suchmaschine

ausgesprochen, wegen des Schutzes der »kleinen« Sprachen sowie wegen der mangelnden Übersichtlichkeit für Kunden, die z.B. Übersetzer für die Sprachrichtung deutsch > französisch im Fachbereich Medizin suchen und etwa (geschätzt) 3000 Personen finden werden. Aufgrund welcher Kriterien wird sich ein Kunde entscheiden, und wie findet er sich durch das große Angebot durch? Der belgische Verband gab zu bedenken, dass sicher nicht in Belgien gesucht würde, da leider oft genug »belgisch« als Zielsprache angegeben würde, nicht aber das in Belgien gesprochene Deutsch, Französisch oder Flämisch. Auch die anderen anwesenden deutschen und englischen, der schweizerische und viele andere Verbände zeigten sich ablehnend. Eine Abstimmung darüber wurde vorerst von der Verantwortlichen abgelehnt. Sie möchten vor einer erneuten Abstimmung noch mehr Überzeugungsarbeit an der Basis leisten.

Nach einer Power-Point-Präsentation zum Thema TransCert war auch hier die Ablehnung im Saal deutlich zu spüren. Wie auch bei früheren Gelegenheiten wurde der mangelnde professionelle Charakter des geplanten Tests zur Zertifizierung kritisiert, obwohl FIT Europe in der Zwischenzeit bewirkt hatte, dass der Übersetzungstest nicht als Multiple-Choice- sondern als schriftlicher Test erfolgt (Nachweis, dass der Kandidat immerhin schreibkundig ist). Nach wie vor sind der Widerstand der Projektpartner und ihre (finanziellen) Interessen, das Projekt zu professionalisieren, groß. Auf der anderen Seite wächst auch der Widerstand der Verbände, jedoch nicht ohne erneut die Bitte an FIT Europe zu formulieren, im Beraterstab des Projekts zu

verbleiben, um wenigstens zu versuchen, die Dinge in die richtige Richtung zu lenken.

Einige Vorstandsmitglieder hatten am LIND-Web-Forum (Language Industry Web Platform) (http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/languageindustry/platform/forum_en.htm) teilgenommen und berichteten darüber. Sie zeigten sich optimistisch, was die Wahrnehmung der Berufsgruppe für die gesamte Sprachenindustrie und die Generaldirektion Übersetzen der EU angeht. Es scheint allmählich in die Köpfe der Verantwortlichen vorzudringen, dass die billigsten Übersetzungen nicht zwangsläufig die besten sind.

FIT Europe versucht, auf die Entwicklung der CAT-Tools Einfluss zu nehmen und veranstaltet zu diesem Zweck einen runden Tisch am 15. März 2014 in Prag.

Die Belgrader Resolution wurde nun von allen Verbänden unterstützt und soll der Generaldirektion Übersetzen der EU vorgestellt werden. Weiterhin wird auf Bitte des slowakischen Verbandes die Möglichkeit der Einrichtung von »Übersetzer-Häusern« bzw. ihr Vorhandensein in Europa untersucht.

Die nächste Sitzung der europäischen Verbände wird voraussichtlich in Athen stattfinden. Vorher jedoch feiert FIT Mundus seinen 60-jährigen Geburtstag im August in Berlin. {

Augen auf bei der Spezialisierung



Ilse Arnauld de Lions

Ilse Arnauld des Lions, Übersetzerin für Französisch, hat sich auf den Umweltbereich spezialisiert. Aber wird es dabei bleiben? Reicht es, sich einmal im Leben spezialisiert und damit ausgesorgt zu haben? Was Sprachmittler tun können, um auch in Zukunft überlebensfähig zu sein, berichtet sie in einem sehr persönlichen Aufruf.

Im Oktober des letzten Jahres hatte ich das Glück, bei der TriKonf (www.trikonf.com) vor einem interessierten und kooperativen Kollegen-Publikum einen Vortrag halten zu dürfen. Meine Absicht war es, zu zeigen, dass »Spezialisierung« keineswegs »Einengung« bedeutet. Ganz im Gegenteil! Gerade wer sich spezialisieren will, muss sich umfassend informieren und weit über seine eigene Umgebung hinaus nach Trends Ausschau halten. Nach meiner Erfahrung ist es wichtig, sich für Umweltthemen, wissenschaftliche Themen und für Politik zu interessieren. Meine Anmerkungen hier beruhen auf meiner beruflichen Erfahrung und richten sich daher an technische bzw. wissenschaftliche Übersetzer.

2008 kam die »Weltwirtschaftskrise« in Deutschland an; seit ihrem Ausbruch sank die Exportquote in die EU kontinuierlich von 52% (2008) auf 44% im Jahr 2012¹. Besonders betroffen von der Krise waren die exportabhängigen Branchen². In dem Bericht der Arbeitsagentur über Ein Jahr Krise auf dem deutschen Arbeitsmarkt bietet die Abbildung: Entwicklung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung nach Branchen/Arbeitszeit – Vorjahresvergleich August 2009/August 2008 einen sehr klaren Blick auf das, was auf uns zukam: +210.000 Teilzeit-, -350.000 Vollzeitstellen.

Manche werden denken, dass in diesem Fall die Firmen Arbeit auslagern sollten, und wo geschieht das als Erstes? Bei der Dokumentation! Also würden wir als Selbstständige mehr Aufträge bekommen, da die internen Kräfte abgebaut würden ... Nicht ganz. Vielleicht in einem ersten Schritt, aber spätestens als die Firmen zunehmend unter finanziellen Problemen litten und die von der Politik zur Verfügung gestellten Mittel nutzten (Kurzarbeit, Teilzeitarbeit, Leiharbeit ...), begann das Umdenken: Wenn ich für einen normalen Mitarbeiter zwei Leiharbeiter bekomme, die dieselbe Arbeit für weniger Geld erledigen, warum sollte dies nicht auch bei der Dokumentation funktionieren? Schon seit gut 12 Jahren ist die Tendenz zu beobachten, dass Zeilen- und Wortpreise nicht erhöht werden; nun aber ging die Tendenz in Richtung »Preise senken«. Für mich hatte es zur Konsequenz, dass ich von heute auf morgen 40% meiner

Kundschaft verlor, weil ich meine Preise nicht nach unten anpassen wollte und weil einige meiner Kunden wegen der Krise Konkurs anmelden mussten. Wohl bemerkt, diese Entwicklung konnte ich nicht nur bei meinen direkten Kunden im Maschinenbau beobachten, sondern auch bei manchen Übersetzungsbüros.

Ich hatte das Glück, schon seit jeher auf Weiterbildung gesetzt zu haben (Maschinenbau, Geowissenschaften, Chemie, Physik u.a.). Seit 2000 hatte ich sogar zwei

Bereiche gezielt angesteuert: Geomorphologie und Abfallwirtschaft, in denen ich mich gezielt und konsequent weiterbilde. Ich begann ab diesem Zeitpunkt, die zusätzliche freie Zeit mehr für direkte Kundensuche in der Abfallwirtschaft und der Umweltechnik zu nutzen, und wurde schnell fündig. Es war auch gerade die Zeit des Aufschwungs für die Hersteller von Photovoltaikanlagen, wobei sich die Solarstromproduktion von 2003 bis 2012 jedes Jahr fast verdoppelt hatte³. Doch die Entwicklungen im Solarenergiemarkt in Deutschland seit Oktober 2012 führten dazu, dass vier meiner guten Kunden in Insolvenz gingen⁴. Und schon wieder brachen Geschäftsmöglichkeiten weg. Dank meiner zunehmenden Spezialisierung hatte ich aber bereits im Jahr 2010 der Bedeutung des

umwelttechnischen Marktes Rechnung getragen und GeoPolyGlob, ein Netzwerk von Übersetzern und Dolmetschern mit Spezialisierung auf Umweltthemen, initiiert, das seither gute Fortschritte verzeichnet.

Diese Entwicklung zeigt deutlich, wie die Spezialisierung dazu geführt hat, dass ich meinen Beruf heute mit der gleichen Begeisterung ausübe wie früher und davon leben kann. Sie zeigt aber auch, dass sich

das Umfeld und die Arbeitsbedingungen in Deutschland rasant verändert haben und dass dieser Wandel immer Einfluss auf meinen Beruf hatte. Daher ist die Frage nach der Spezialisierung bei der Wahl der Branche extrem wichtig: Wie stelle ich mir die Zukunft in Bezug auf Mobilität, Energie, Architektur, Ernährung in 20 Jahren vor? Und wie sieht meine eigene Zukunft in dieser Hinsicht aus?

Was wird sich ändern? Bei mir? In meinem Umfeld? In dem Bezirk/Land, in dem ich lebe? Wie kann ich die Vorzeichen wahrnehmen? }

»Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.«

Benjamin Franklin

»Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen – und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.«

Albert Einstein

Wo kann ich mich erkundigen? Wie kann ich mich auf diese Änderungen vorbereiten? Die Zeiten sind längst vorbei, in denen der berufliche Werdegang so geradeaus verlief, wie er vorgesehen war. Heutzutage, in dieser Welt voller Krisen, ist das Erkennen von Vorzeichen sehr wichtig. Flexibilität ist angesagt – und vielseitiges Interesse zusätzlich zu der immer höheren Fachkompetenz.

Wenn ich mich z. B. über die Umwelt informiere, stelle ich fest, dass die nächsten 20 Jahre sehr viele Veränderungen mit sich bringen werden, vergleichbar mit der Zeitspanne zwischen der Einführung der Elektrizität in jedem Haushalt und der Einführung der Informatik. Immer vorausgesetzt, wir machen so weiter wie bisher.

Seit Ende 2012 ist das chemische Element Terbium so gut wie verschwunden bzw. so schwierig abzubauen, dass sich der Abbau nicht mehr lohnt. Es wird z. B. bei der Herstellung von Brennstoffzellen gebraucht. Wenn wir weiter so leben wie bisher, wird 2025 das Gold zu Neige gehen, wie Zink und Indium, nach dem Silber (2021) ... Dabei darf nicht vergessen werden, dass bei der Weiterführung der jetzigen Zerstörung der Biodiversität voraussichtlich 70% der Baumarten bis spätestens Ende unseres Jahrhunderts verschwunden sein werden.

Wie soll ich Maschinen bauen ohne verzinkten Stahl? Wie sieht es aus mit der Pharmakologie, wenn so viele primäre pflanzliche Ressourcen verschwunden sind? Wird man sie überhaupt noch finanzieren können? Wo steht dann die Wirtschaft, wenn sogar das Gold erschöpft ist? Wie wird sich die Welt von Morgen entwickeln? Allein schon durch das Beobachten der wissenschaftlichen Nachrichten in den umweltrelevanten Themen kann man eine kleine Ahnung bekommen, wie flexibel wir sein müssen, wenn wir unsere Arbeit, unsere Lebensgrundlage, erhalten möchten. Es gibt viele Möglichkeiten, sich darüber zu informieren: die Deutsche Gesellschaft des Club of Rome⁵ beispielsweise oder die Umweltagenturen⁶, Institute⁷ oder viele Universitäten, Museen⁸ und Vereine⁹. Also: Informieren Sie sich über Umweltthemen, denn sie werden Ihr Leben beeinflussen!

Gerade am Beispiel der Energiewende kann man sehr gut sehen, dass das allein nicht reicht. Nicht nur die Umweltthemen sind wichtig, sondern auch eine genaue Beobachtung der Politik. Überspitzt gesagt: Was bringt es uns, uns auf eine Energiewende vorzubereiten, wenn sie von der Politik nicht gewollt ist oder hier und da mit versteckten Subventionen torpediert wird? Es ist immer gut, sich zu informieren, wohin die Politik bzw. die Regierung und die

Wirtschaft steuern. Nehmen wir an, ich übersetze überwiegend vom Deutschen ins Englische – was haben die Verhandlungen über ein neues Abkommen zwischen den USA und der EU mit mir zu tun? Wie wird es sich auf meine Arbeit auswirken?

Wir haben alle unsere Quellen; ich empfehle jedoch, sich über Lobbyismus und seine Wirkungen zu informieren¹⁰ oder die Wirtschaftswoche¹¹ zu lesen und sich Informationen über die Energiewende zu beschaffen¹². Zögern Sie nicht! Informieren Sie sich über Politik und Wirtschaft!

Und nicht zuletzt zählt: Für eine gute Spezialisierung ist Weiterbildung unabdingbar. Also: bilden Sie sich weiter! }

¹ www.maschinenmarkt.vogel.de/themenkanaele/produktion/zerspanungstechnik/articles/416792

² <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Berichte-Broschueren/Arbeitsmarkt/Generische-Publikationen/Ein-Jahr-Krise-auf-dem-deutschen-Arbeitsmarkt.pdf>

³ www.solarwirtschaft.de/fileadmin/media/pdf/2013_2_BSW_Solar_Faktenblatt_Photovoltaik.pdf

⁴ www.mittelbayerische.de/nachrichten/artikel/chronik-der-solar-pleiten/934952/chronik-der-solar-pleiten.html

⁵ www.clubofrome.de/aktuelles.html

⁶ www.eea.europa.eu/de

⁷ <http://umweltinstitut.org>

⁸ www.universcience.tv

⁹ [www.agora-energiewende.de/service/aktuelle-stromdaten/stromerzeugung-und-verbrauch/?tx_agoragraphs_agoragraphs\[controller\]=Graph#scroll_TxAgora-Graph_PowerGeneration_4f6630198c21cbdf6cdd25fd9df5ee1e22c58e9](http://www.agora-energiewende.de/service/aktuelle-stromdaten/stromerzeugung-und-verbrauch/?tx_agoragraphs_agoragraphs[controller]=Graph#scroll_TxAgora-Graph_PowerGeneration_4f6630198c21cbdf6cdd25fd9df5ee1e22c58e9)

¹⁰ www.lobbycontrol.de

¹¹ www.wiwo.de

¹² www.bund.net/themen_und_projekte/klima_und_energie/energiewende

Kleinanzeige

Übersetzerin und Texterin
sucht Raum/Schreibtisch in
Bürogemeinschaft zentral in
Hamburg, gern Uhlenhorst,
Winterhude, St. Georg.
Tel. 040 45069827

Komplexe Übersetzungsprojekte managen



Jutta Witzel



Heidrun Wehmeyer

Was tun, wenn ein Kunde wegen eines großen Übersetzungsprojektes anfragt, und was tun, wenn der Auftrag erteilt wurde? Diplom-Übersetzerin Jutta Witzel und Coaching-Fachfrau Heidrun Wehmeyer beschreiben hier einen möglichen Ablauf und welche Fragestellungen und Aufgaben sich daraus ergeben.

Mittwochvormittag

Ein Übersetzungsdienstleister erhält eine Anfrage eines potenziellen Kunden. Er soll ein Angebot für die Übersetzung des Webauftritts einer Tochtergesellschaft eines internationalen Konzerns erstellen. Welch eine Herausforderung!

Bei der Anfrage fehlen allerdings wichtige Eckdaten etwa über Dateiformate, Korrekturläufe, Grad der Adaptation an die Zielkultur. Gründe dafür könnten sein, dass der Auftraggeber bisher mit Inhouse- oder langjährigen festen Partnern zusammengearbeitet hat und daher keine tiefergehende Auftragsklärung mehr notwendig war. Oder dass der Mitarbeiter, der die E-Mail geschrieben hat, zum ersten Mal Übersetzungsdienstleister kontaktiert und mit Übersetzungsprozessen nicht vertraut ist.

Um die Kundenvorstellungen zu verstehen, kommt es in dieser Situation darauf an, geeignete Fragen zu stellen, um in einen konstruktiven Dialog mit dem Kunden zu treten, seine Bedürfnisse zu verstehen und einen effektiven Projektablauf zu erreichen. Hilfreich sind hier Erläuterungen zur Vorgehensweise oder dazu, wie seine Antworten zum Ergebnis beitragen, zum Beispiel: »Durch uns zur Verfügung gestellte Textvorlagen oder gelungene Übersetzungen Ihrer bisherigen Partner geben Sie uns Einblick in Ihre firmenspezifische Sprache und den Stil Ihrer Texte. Damit bleiben neue oder Ihre wiederkehrenden Texte konsistent.«

Als Experte für Übersetzungen sind Ihnen Fachbegriffe bekannt, dem Kunden ggf. nicht. Wenn sich der Kunde beispielsweise firmenspezifischer Terminologie nicht bewusst ist (oder er den Fachbegriff »Terminologie« nicht kennt), können Sie ein Beispiel bringen. Erläutern Sie die Fachkompetenz Ihrer Übersetzer und benennen Sie die Unterstützung, die Sie beispielsweise von den Fachexperten des Unternehmens benötigen, um den Sachverhalt nachvollziehen zu können. Sie werten dadurch Ihre Arbeit und die Ihrer Kollegen gleichermaßen auf.

Machen Sie konkrete Vorschläge zur Vorgehensweise und Abwicklung des Auftrags sowie zu den Teilabschnitten und zum finalen Liefertermin, bleiben Sie den Bedürfnissen Ihres Kunden gegenüber aufmerksam. Viele Detailfragen könnten den Eindruck nach Absicherung, ggf. nach Unschlüssigkeit erwecken und dem Kunden lästig werden. Gelungene Kommunikation in der Klärungsphase erreichen Sie durch gezielte, offene Fragetechnik und aktives Zuhören. Sie resultiert in klaren Verabredungen, die den Bedürfnissen beider Seiten Rechnung trägt.

Heute werden Aufträge auch per Online-Auktion oder über Portale vergeben. Die Eckdaten werden bereits mitveröffentlicht. Wenn Sie den Auftrag erhalten, sollten Sie ggf. erneut prüfen, ob Ihnen alle Informationen vorliegen. Nicht für jede Übersetzung müssen die gleichen Informationen vorliegen, sind die gleichen Prozesse anwendbar.

Freitagvormittag

In mehreren Telefonaten hat der Übersetzungsdienstleister mit dem potenziellen Kunden herausgefunden, dass der Interessent ein Alternativangebot zu dem seines Inhouse-Partners erhalten möchte. Der Kunde liefert die fehlenden Eckdaten und ist bereit, gelungene Übersetzungen des bisherigen Partners bereitzustellen. Ansprechpartner in der Kommunikationsabteilung nennt er gern. Der Zeitrahmen für das Projekt ist eng gesteckt.

Planen Sie immer Pufferzeiten mit ein. Wie berechnen Sie den Zeitaufwand? Haben Sie Erfahrungswerte, wie viele Wörter/Zeilen pro Textsorte ein Fachübersetzer benötigt? Kalkulieren Sie einen Puffer ein? Verzögerungen können sich aufgrund nachträglicher Änderungen des Ausgangstextes ergeben, aufgrund von Krankheiten eines Übersetzers, unerwarteter Schwierigkeiten (Zeitaufwand für die Terminologierecherche wurde unterschätzt, technische Schwierigkeiten, Teamzusammenarbeit »hakt« ...). Die Erfahrung zeigt, dass Pufferzeiten für die Bearbeitung der einzelnen Aufgaben und für Teamarbeit bei allen Projektplanungen, seien sie auch noch so genau, unverzichtbar sind. Sie sollten überprüfen, ob Sie ausreichend Zeit für die unterschiedlichen Rollen und die Kommunikation im Team, auch z. B. für Kritik und Verbesserung, berücksichtigt haben. Teamarbeit ist ein kritischer Erfolgsfaktor. Kalkulieren Sie Zeit für das Projektmanagement, die Zusammenstellung des Teams, die Kommunikation mit dem Kunden, mit den Kollegen und für den Verwaltungsaufwand ein? Anders als bei einem Auftrag, den Sie alleine bearbeiten, bündeln Sie bei einem Teamauftrag die Informationen aller Kollegen, klären das Ergebnis mit dem Auftraggeber und danach die Fachfragen wieder mit dem Team. Das Ergebnis können Sie etwa als Telefonnotiz und/oder Terminologieliste, geänderte TMs etc. zusammenfassen. Sie sollten möglichst realistisch abschätzen, wie viel Zeit Sie dafür benötigen.

Rote Fäden für das Projektmanagement von Übersetzungsaufträgen bieten Normen wie die EN 15038 oder ISO 9001, Projektverwaltungswerkzeuge, die in Translation-Memory-Werkzeugen }

(TMs) enthalten sind, oder Systeme wie Plunet, LTC Worx oder XTRE. Die gleiche Funktion können Checklisten, Informationsblätter für die Kollegen und Ablaufdiagramme erfüllen. Wichtig ist, dass das Ziel der Kommunikation unterstützt wird.

Wenn Sie auf keine vorgegebenen Prozesse zurückgreifen, könnten Sie eine Liste aller Aufgaben aus Ihrer Sicht anfertigen, diese durch Einbeziehung der Teammitglieder und des Kunden ergänzen. Hier eine mögliche Liste:

- Definieren Sie den Arbeitsaufwand und die Voraussetzungen der einzelnen Aufgaben.
- Erarbeiten Sie eine Ablauflogik: Welche Aufgaben muss wer zu welchem Zeitpunkt erledigen.
- Erlauben Sie sich Pufferzeiten und kalkulieren Sie diese im Projektplan ein.
- Legen Sie Meilensteine fest. Eine Vorgehensweise könnte sein, vom Abgabetermin zurückzurechnen und dadurch zu ermitteln, welche Schritte wann spätestens zu erfolgen haben.
- Stellen Sie die Plausibilität der Berechnung den Teammitgliedern zur Diskussion und korrigieren Sie Ihren Plan, wenn notwendig, oder bringen Sie das Team auf einen Kurs.
- Der verabschiedete Plan sollte verbindlich sein und allen kommuniziert werden.
- Überprüfen Sie regelmäßig den Projektplan (Ist-Soll-Analyse) und kommunizieren Sie notwendige Adaptionen zeitnah. Entwickeln Sie ein Frühwarnsystem für Verzögerungen.

Montagnachmittag

Der Übersetzungsdienstleister ist sich mit dem Kunden über die Vorgehensweise beim Übersetzungsprojekt und den Preis einig geworden. Das Projekt wurde in verschiedene Stufen unterteilt, Meilensteine wurden festgelegt. Jetzt gilt es, ein Team zusammenzustellen, die Projektinformationen weiterzugeben und die Kommunikationsschritte zu planen. Zuerst fällt dem Dienstleister ein Übersetzer ein, der gleichzeitig PR-Experte ist. Er könnte dem Team wertvolle Hinweise geben.

Das Team einbinden

In allen Konstellationen sind Schnittstellen kritische Punkte: Geben Sie an Schnittstellen wichtige Projektinformationen an alle Projektbeteiligten weiter. Beispiele: Der Vertriebsmitarbeiter gibt die Auftragsdetails an den Projektleiter weiter. Der Projektleiter sollte die Details auf Vollständigkeit prüfen und die Punkte für alle Projekt- und Teammitglieder zusammenfassen. Werden Informationen nicht weitergegeben, kann dies negative Auswirkungen haben: Wurde beispielsweise nicht berücksichtigt, dass der Kunde die

Texte im Auslandsmarkt prüfen lässt, muss das Büro die Kosten für das eigene, bereits ausgeführte Lektorat als Negativposten verbuchen. Wurde nicht erfasst, dass der Kunde Muster für bestimmte Textteile vorhält, müssen diese Textteile später korrigiert werden. Wurde den Übersetzern nicht deutlich kommuniziert, dass amerikanisches Englisch und eine direkte Ansprache des Kunden gewünscht ist und sie den deutschen Ausgangstext adaptieren sollen, muss nachgebessert werden.

Wie informieren Sie das Team über das Projekt? Mit einer E-Mail, einer Projektbeschreibung? Halten Sie Teamsitzungen mit allen am Projekt beteiligten Übersetzern ab, richten Sie einen Chatroom ein? Es gibt unzählige Möglichkeiten, in einer Arbeitsgruppe zu kommunizieren. Die Verantwortung des Projekt- oder Teamleiters ist es, eine geeignete Kommunikation und Methode zu wählen und diese als verbindlich einzuführen. Die Akzeptanz des Teams ist dabei unerlässlich, sowohl hinsichtlich der Werkzeuge als auch der Methoden. Unterschätzen Sie den Abstimmungs- und den Kommunikationsbedarf nicht. Von der Besprechung von Terminologiefragen, einzelnen Textpassagen, stilistischen Herausforderungen profitieren alle, da Musterlösungen gefunden werden, die sich auf andere Fälle übertragen lassen. Außerdem lernen die Beteiligten die Arbeitsweise untereinander kennen und nehmen Anregungen mit. Der Austausch fördert die »Teambildung auf Zeit«, macht die Arbeit effektiver, erfolgreicher: Das Team hat mehr Spaß an der Arbeit und dem gemeinsamen Ziel.

»Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.« Antoine de Saint-Exupéry (Werk: Die Stadt in der Wüste / Citadelle)

Gerüstet für das nächste Projekt

Nehmen Sie sich Zeit für Projektevaluation, wenn das Ziel erreicht ist? Holen Sie sich Feedback vom Kunden und den Teammitgliedern, blicken Sie zurück, was gut gelaufen ist und was hätte anders gestaltet werden können? Könnte eine Ist-Soll-Analyse sinnvoll sein und Lerneffekte für künftige Projekte generieren? Etwa um Bearbeitungszeiten genauer einzuschätzen, Risikofaktoren zu erkennen und bei zukünftigem Projektmanagement berücksichtigen? Nutzen Sie Ihre Beobachtungen, um mit dem Kunden im Gespräch zu bleiben und auf Effizienzsteigerungen aufmerksam zu machen: »Aufgrund Ihrer ausführlichen Beantwortung unserer Fachfragen konnten wir beim zweiten Projekt schneller Terminologiefragen klären.« Hören Sie aktiv zu und passen Sie ggf. Ihre Prozesse an getreu dem Motto: »Nach dem Projekt ist vor dem Projekt«. Wenn der Kunde beispielsweise lobend erwähnt, dass die freiere Übersetzung des Marketingtextes laut den Aussagen seiner Auslandsniederlassung sehr gut den aktuellen Sprachgebrauch wiedergibt, geben Sie dieses Lob an }

} Komplexe Übersetzungsprojekte managen

den/die Übersetzer weiter. Halten Sie für künftige Projekte fest, wie Sie die Adaptation erreicht haben. Gerade in Zeiten zunehmender Automatisierung von Prozessen ist es wichtig, die Besonderheiten von Projekten zu berücksichtigen und den Kommunikationselementen Rechnung zu tragen.

Der letzte Meilenstein ist erreicht. Das Team ist während der Projektzeit zusammengewachsen. Der Chatroom wurde für die Kommunikation rege genutzt. Der Dienstleister lädt die Übersetzer

ein, dankt Ihnen für Ihr Engagement und reflektiert das Projekt mit Ihnen. Mit dem Kunden trifft er sich zu einem ausführlichen Feedbackgespräch. Der Kunde hebt hervor, dass ihm besonders die regelmäßigen Informationen über den Projektfortschritt und das gute Projektmanagement gefallen haben. Er legt Broschüren auf den Tisch und fragt, ob das Team des Dienstleisters auch mit Grafikprogrammen umgehen kann. }

Einführung ins Dolmetschen für Übersetzer und Übersetzerinnen

Ende März 2014 beginnt wieder der Kurs Einführung ins Dolmetschen für Übersetzer und Übersetzerinnen am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (FTSK) Germersheim.

FTSK Germersheim

31.03.2014 – 11.04.2014

Teilnehmerzahl

15-30 graduierte und berufstätige Übersetzer und Übersetzerinnen, Philologen mit Deutsch als Muttersprache und sehr guten aktiven und passiven Kenntnissen der Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch oder den o.g. Sprachen als Muttersprache und sehr guten aktiven Deutschkenntnissen. Weitere Sprachen auf Anfrage.

Unterrichtsprogramm

Block I: 31.03.-04.04.,

Einführung Konsekutiv / Simultan, Notizentechnik

Block II: 07.04.-11.04.,

Übungen Konsekutiv, Simultan, Konferenzen

Rahmenprogramm

Begrüßungsabend, Museumsbesuch, Filme, Weinprobe, Abschlussessen

Kursgebühren inkl. Unterricht, Exkursionen, Eintritte

Nur Block I : 440,- €

Nur Block II: 560,- €

Block I + Block II: 910,- €

Unterbringung

Unterbringung in Hotels oder Studentenwohnheim/ Wohngemeinschaft

Anmeldung und Auskunft

Johannes Gutenberg-Universität

FTSK Germersheim

Internationale Sommerschule Germersheim

Wini Kern

An der Hochschule 2

D 76711 Germersheim

☎ 07274 / 50835518

✉ isg@uni-mainz.de

🌐 www.isg-uni-mainz.de/kurs.php?kurseID=3

Studieren in Flensburg

Die Stadt im äußersten Norden der Bundesrepublik kommt einem sicher nicht gleich in den Sinn, wenn man über Hochschulen nachdenkt, an denen Übersetzer ausgebildet werden. Schade eigentlich, denn die Fachhochschule Flensburg hat einiges zu bieten.

Eine Situation, von der viele Studierende träumen dürften: Mehr Jobangebote als Bewerber. Nach erfolgreichem Studium den Arbeitsplatz schon in der Tasche haben. Unmöglich? Nicht ganz. Wer sich im Studiengang Internationale Fachkommunikation (IFK) an der Fachhochschule Flensburg für eine der beiden Studienrichtungen Technikübersetzen oder Technische Redaktion entscheidet, könnte tatsächlich in diese komfortable Situation geraten. »Die Nachfrage vor allem nach technischen Redakteuren ist riesig«, so Lisa Link, Professorin für Fachkommunikation an der Fachhochschule Flensburg. »Es gibt viele Jobangebote.«

So zum Beispiel im vergangenen Sommersemester, als das Angebot der Praktikumsplätze in Unternehmen die Zahl der infrage kommenden Studierenden im Bachelor- und Masterstudiengang IFK weit übertraf.

Doch was beinhaltet Technikübersetzen und Technische Redaktion überhaupt? Kurz gesagt: Der Technikübersetzer überträgt fremdsprachliche Bedienungsanleitungen für verschiedene Maschinen, Programme oder Prozesse in seine Muttersprache. Auch wenn es zunächst simpel klingt, dahinter steckt viel mehr. Amerikanische Anleitungen etwa enthalten Angaben in Zoll und Fuß. »Diese müssen in das metrische System übertragen werden«, erklärt Prof. Link. Auch was Abbildungen betreffe, müsse man sensibel sein: Bei der Übersetzung von Anleitungen für Waschmaschinen, die etwa in England genutzt werden sollen, müsse man beispielsweise darauf achten, dass auf der Insel die Wäsche anders gefaltet wird als in Deutschland. »Es geht also auch um kulturelle Aspekte, die unsere Studierenden in Seminaren zur interkulturellen Kommunikation lernen«, erklärt Prof. Link. Daneben lernen die Studierenden technische Zusammenhänge in Vorlesungen z. B. zum Maschinenbau oder zur elektronischen Systemtechnik. Prof. Link: »Die Studierenden müssen ja auch etwas von der Sache verstehen, zu der sie eine Übersetzung anfertigen.«

Das gilt in noch stärkerem Maße für die technischen Redakteure. Während Technikübersetzer einen Ausgangstext haben, den sie übertragen, entwickeln technische Redakteure zielgruppenspezifische Dokumentationen. Dazu verwenden sie Entwicklungsunterlagen und technische Dokumente und führen Gespräche mit den Ingenieuren. »Sie übersetzen sozusagen die Fachsprache in eine für die Zielgruppe verständliche Sprache«, erklärt Prof. Link. Für die Vermittlung der technischen Grundlagen nutzt der Studiengang auch die an den anderen Fachbereichen der Fachhochschule Flensburg vorhandenen Kompetenzen.

Im Master-Studiengang erwerben die Studierenden vertiefte praxisorientierte Kenntnisse in der Planung, Erstellung, Gestaltung und Übersetzung technischer Dokumentation, sodass sie in ihren Unternehmen später als wertvolle Mitarbeiter für alle Bereiche der technischen Dokumentation geschätzt werden. Zugleich wird vermittelt, fachkommunikative Arbeitsprozesse im Unternehmen wissenschaftlich zu untersuchen. »Mit einem Master-Abschluss haben unsere Absolventen hervorragende Berufsaussichten mit Chancen auf Führungspositionen«, führt Prof. Link aus.

Anstellungen finden die Absolventen mit den Studienschwerpunkten Technikübersetzen und Technische Redaktion in Schleswig-Holstein z. B. beim Automatisierungstechniker GreyLogix in Flensburg, beim Windenergieanlagenhersteller REpower in Osterönfeld oder bei den Medizin- und Sicherheitstechnikern von Dräger in Lübeck. »Viele unserer Studierenden kommen ja aus dem Norden. Da ist es schön, wenn sie auch hier eine Anstellung finden«, sagt Prof. Link. Doch wen es in die Ferne zieht, der wird auch südlich der Elbe leicht fündig, verspricht sie.

Wer sich für ein solches Studium entscheidet, sollte Interesse an Technik und Sprache haben sowie gerne mit unterschiedlichen Medien arbeiten. Denn heutzutage geht es nicht allein darum, Bedienungsanleitungen auf Papier bereitzustellen, sondern den Content z. B. für mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets nutzbar zu machen. »Es kommt also auch ein gestalterisches Element dazu«, so Prof. Link. Junge Menschen, die sich für die FH Flensburg entscheiden, genießen einen weiteren Vorteil: Bevor sie sich für das Technikübersetzen oder die Technische Redaktion entscheiden, lernen sie in den ersten beiden Semestern Inhalte beider Bereiche kennen. Und das ist einmalig in ganz Deutschland. Andere Hochschulen würden jeweils nur den Studiengang Übersetzen oder den Studiengang Technische Redaktion anbieten, so Prof. Link. Die Entscheidung für eine der beiden Studienrichtungen muss also schon vor Beginn des Studiums fallen. An der FH Flensburg reagierte man bereits 2004 bei der Umstellung der Diplomstudiengänge auf das Bachelor- und Mastersystem auf den Umstand, dass viele der bis dahin als Technikübersetzer ausgebildeten Absolventen Arbeit als technische Redakteure gefunden hatten. »Also beschlossen wir, beide Schwerpunkte parallel im Studiengang Internationale Fachkommunikation anzubieten«, erinnert sich Prof. Link. Mehr Informationen erhalten Sie hier: www.fh-flensburg.de

Service

CAT-Beratung

Im Rahmen der CAT-Beratung können ADÜ-Nord-Mitglieder Fragen rund um CAT-Tools (Computer Aided Translation) an **Thomas Imhof**, Übersetzer und Berater für Sprachtechnologie aus Hamburg, stellen.

Die Beratung erfolgt per E-Mail. Bitte senden Sie Ihre Fragen (ggf. mit Anhängen und Screenshots) an [✉ cat-beratung@adue-nord.de](mailto:cat-beratung@adue-nord.de). Thomas Imhof sieht sich die E-Mails an und antwortet Ihnen zeitnah per E-Mail oder Telefon. {

Rechtsberatung

Durch die Kooperation mit ATICOM und dem BDÜ-Landesverband Bremen-Niedersachsen beträgt die Dauer der Rechtsberatung 4 Stunden. Die Rechtsberatung findet regelmäßig an jedem **1. und 3. Montag** des Monats statt (vorbehaltlich Urlaubszeiten), und zwar von **15 bis 19 Uhr**.

Nächste Termine:

17.02. | 03.03. | 17.03. | 07.04. | 05.05. | 19.05.2014

Der beratende Rechtsanwalt ist **Dr. Wolfram Velten**.

Er ist zu den Sprechzeiten unter unserer speziellen Telefonnummer **☎ 040 21980939** erreichbar.

Die Rechtsberatung steht nur Mitgliedern des ADÜ Nord bzw. der kooperierenden Verbände offen und kann zu den angegebenen Zeiten telefonisch in Anspruch genommen werden. Es gibt auch die Möglichkeit, persönliche Gesprächstermine in der Kanzlei von Dr. Wolfram Velten zu vereinbaren. {

Steuerberatung

Mitglieder des ADÜ Nord können eine telefonische Steuerberatung in Anspruch nehmen, die von **Steuerberater Hans Dohrndorf**, Partner der von Berlichingen & Partner Steuerberatungsgesellschaft in Hamburg, angeboten wird.

Dieser Service ist für Mitglieder des ADÜ Nord kostenlos und deckt die Beantwortung steuerlicher Fragen ab, die direkten Bezug zur Ausübung ihres Berufs als Dolmetscher/Übersetzer haben. Weitergehende Leistungen wie das Anfertigen von Steuererklärungen fallen nicht hierunter und sind ggf. vom Mitglied selbst zu tragen.

Unter **☎ 040 35763513** beantwortet Hans Dohrndorf **werktags zwischen 17 und 18 Uhr** Ihre Fragen. {

Seminare des ADÜ Nord

Überblick

Seminare für alle

2014-05 · 15. März · Hamburg · Dr. Thea Döhler
Aufstieg in die Profiliga

2014-06a · 22. März · Hamburg
Heidrun Wehmeyer und Jutta Witzel
Führen von Übersetzungsteams

2014-06b · 23. März · Hamburg
Heidrun Wehmeyer und Jutta Witzel
Komplexe Übersetzungsprojekte managen

2014-07 · 27. März · Hamburg · Thomas Imhof
SDL Trados Studio 2014 – Workshop für Profis

2014-01a · 24. Mai · Thomas Imhof
SDL Trados Studio 2014 für Ein-/Umsteiger

2014-03a · 31. Mai · Jutta Witzel
Übersetzen von Werbetexten – Kreativitätstechniken

Infos und Buchung

Allgemeine Infos

Tipp: Melden Sie sich im Internet mit Ihren Anmeldedaten an, so werden Ihre Daten gleich ins Buchungsformular übernommen.

Buchung

Im Internet unter **☎ www.adue-nord.de > Weiterbildung** oder per E-Mail: **✉ seminare@adue-nord.de**

Bitte notieren:

Jahresmitgliederversammlung des ADÜ Nord
am 5. April 2014 in Hamburg

In eigener Sache Impressum

Mitgliederdatenbank – Aktualisierungen

Alle Mitglieder des ADÜ Nord können die meisten ihrer Eintragungen in der Mitgliederdatenbank im Internet unter [✉ www.adue-nord.de](mailto:info@adue-nord.de) selbst bearbeiten. Dazu haben Sie ein Schreiben mit ihrem persönlichen Benutzernamen und Kennwort erhalten.

Für einige Änderungen ist weiterhin ein Nachweis erforderlich (Aufnahme weiterer Sprachen, Vereidigung, akademische Titel, Einzugsermächtigung etc.). Bitte melden Sie solche Änderungen weiterhin bei Noëlle Friebel in der Geschäftsstelle ([✉ info@adue-nord.de](mailto:info@adue-nord.de)).

Wenn Sie Ihre Daten nicht selbst bearbeiten möchten, geben Sie bitte die gewünschten Änderungen wie bisher der Geschäftsstelle bekannt. Bei Fragen oder Problemen bei der Anmeldung wenden Sie sich bitte an Noëlle Friebel ([✉ info@adue-nord.de](mailto:info@adue-nord.de)).

Abonnement

Elektronischer Versand (PDF-Datei)

kostenlos, bitte anfordern bei [✉ infoblatt@adue-nord.de](mailto:infoblatt@adue-nord.de)

Bitte beachten: Aus technischen Gründen (begrenzte Kapazität der E-Mail-Postfächer einiger Abonnenten) versuchen wir, die Größe der zu versendenden PDF-Datei unter 2 MB zu halten. Dadurch kann die Auflösung der Bilder leiden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Gedruckte Ausgabe

Jahresabonnement (6 Ausgaben mit je mindestens 24 Seiten): 27€ im Inland (inkl. 7% MwSt.), 45€ im Ausland, inkl. Porto- und Versandkosten; zu bestellen über das Internet ([✉ www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de) > Bestellungen).

Vorzugspreis für BDÜ-Mitglieder

Für BDÜ-Mitglieder kostet das Infoblatt-Abonnement 23€ im Inland (inkl. 7% MwSt., inkl. Porto- und Versandkosten). {

Hinweise

Die Personenbezeichnungen in den Veröffentlichungen des ADÜ Nord beschränken sich aus Gründen der Lesbarkeit im Allgemeinen auf die Grundform, schließen aber weibliche und männliche Personen gleichermaßen ein. Die Inhalte des Infoblatts werden nach bestem Wissen erstellt, die Redaktion übernimmt jedoch keine Gewähr für Richtigkeit, Gültigkeit oder Vollständigkeit. Links zu externen Internetangeboten sowie von dort aus weiterführende Links verweisen auf Inhalte fremder Anbieter, für die nur der jeweilige Anbieter verantwortlich ist. {

} **Redaktions- und Anzeigenschluss für das nächste Infoblatt:**
Freitag, 14. März 2013

Redaktion	Christiane Sprinz, Adendorf (v.i.S.d.P.)
Layout	Esther Kühne, Santa Cruz, CA
Druck	Saxoprint, Dresden
Korrektur	Dörte Johnson ✉ www.fachuebersetzungen-medizin.de Ragna Möller ✉ www.ragnamoeller.de
Autoren	Ilse Arnauld des Lions ✉ geopolyglob.de Natascha Dalügge-Momme ✉ www.translanguages.de Michael Friebel ✉ michael@adue-nord.de Thomas Imhof ✉ www.localix.biz Dr. Kathrin Kunkel-Razum ✉ Kathrin.Kunkel-Razum@dudenverlag.de Georgia Mais ✉ www.georgia-mais.de Sabine Ortmann ✉ sabineortmann@aol.com Heike Vosberg ✉ presse@adue-nord.de Heidrun Wehmeyer ✉ www.mehrperspektiven.de Jutta Witzel ✉ www.mehrperspektiven.de

Leserbriefe und Mitteilungen

[✉ infoblatt@adue-nord.de](mailto:infoblatt@adue-nord.de)

[✉](mailto:infoblatt@adue-nord.de) Infoblatt des ADÜ Nord · Christiane Sprinz, Eschenweg 3, 21365 Adendorf
[✉ 04131 187067](tel:04131187067)

Erscheinen und Auflage

6 Ausgaben pro Jahr · Druckauflage ca. 450 Exemplare · E-Abo ca. 575 Exemplare · Internetabrufe ca. 2500 Exemplare · ISSN (Druckversion) 1619-2451
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren, nicht notwendigerweise die der Redaktion oder des ADÜ Nord wieder.

© ADÜ Nord, 2013. Nachdruck oder elektronische Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Anzeigenpreisliste Nr. 6

Gültig ab 1. Januar 2012, alle Preise zzgl. 19% Mehrwertsteuer.

Anzeigen

Platzierungswünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

1/4 Seite im Innenteil, 90 × 125 mm	75,00 €
1/3 Seite im Innenteil, 185 × 80 mm	95,00 €
1/2 Seite im Innenteil, 185 × 125 mm	120,00 €
1/1 Seite im Innenteil, 210 × 297 mm*	210,00 €
U2, U3 oder U4 (nur 1/1*)	280,00 €

Bitte farbige, druckfertige Daten als PDF oder JPG (CMYK, 300dpi Auflösung) liefern. *Plus 3 mm Beschnitt umlaufend, Dateiformat inkl. Beschnitttrand = 216 × 303 mm. Hintergrundgrafiken und -bilder, die an den Seitenrand heranreichen sollen, bitte bis in den Anschnittbereich hinein platzieren.

Beilagenwerbung

Preise jeweils pro Blatt DIN A4 oder kleiner, bis 160 g/m²

Gesamte Druckauflage 80,00 €

Diese Preise setzen die Lieferung der Beilage durch den Kunden voraus.

Die Beilage muss rechtzeitig zum Redaktionsschluss vorliegen.


Kleinanzeigen



In der Rubrik »Kleinanzeigen« können ADÜ-Nord-Mitglieder kostenlos berufsbezogene Anzeigen schalten. Kommerzielle Werbung, z.B. für Sprachmittlerleistungen, wird in diesem Rahmen nicht angeboten.

Kontakt für Anzeigen: Christiane Sprinz, [✉ infoblatt@adue-nord.de](mailto:infoblatt@adue-nord.de)

Wo ist was los? Veranstaltungen des ADÜ Nord

Grupo de español

Die Sprachgruppe Spanisch trifft sich regulär an **jedem dritten Dienstag in geraden Monaten**. Wir nutzen unsere Treffen vor allem, um den Kontakt untereinander zu pflegen und uns fachlich auszutauschen. Wir besuchen auch Veranstaltungen, die einen Bezug zu spanischsprachigen Kulturen haben. Wir bestimmen kurzfristig, wo wir uns treffen. Um uns abzustimmen und für die allgemeine Kommunikation benutzen wir den E-Mail-Verteiler (Diskussionsgruppe bei Yahoo Groups). Hierzu bei  www.yahoo.com anmelden und eine E-Mail an meine Kontaktadresse senden. Wir freuen uns auf weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen.


Karmele Rodríguez  04105 152062  karmele@adue-nord.de {

Dialogo italiano

Wir treffen uns ab diesem Jahr nur noch vierteljährlich (März/Juni/September/Dezember), werden aber weiterhin ganz informell über aktuelle Themen, die die italienische Öffentlichkeit und den beruflichen Alltag bewegen, diskutieren. Herzlich willkommen sind alle Kolleginnen und Kollegen aus dem Großraum Hamburg mit Arbeitssprache Italienisch, wobei eine Mitgliedschaft im ADÜ Nord nicht erforderlich ist.

Der jeweilige Treffpunkt wird von Mal zu Mal vereinbart. Dazu kommen weitere Treffen, die an andere Veranstaltungen, beispielsweise des Italienischen Kulturinstituts, geknüpft sind (Lesungen, Kino- oder Theateraufführungen, etc.).

Die neue Ansprechpartnerin ist:

Renate Albrecht  mail@renate-albrecht.de {

Круглый стол



Die Russisch-AG trifft sich üblicherweise **alle 2 Monate** bei einer Teilnehmerin/einem Teilnehmer zu Hause. Termin, Thema und Ort des nächsten Treffens stehen noch nicht fest. Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen und melden sich bitte bei:

Eleonora Büchner  eleonora_buechner@t-online.de

Добро пожаловать к нашему столу. {

Table ronde francophone

Nous nous rencontrons tous **les premiers mercredis du mois** à partir de **19.30h au Café SternChance** (Sternschanzenpark, Schröderstiftstraße 7, 20146 Hamburg), pour échanger en français sur tous les aspects de notre activité et élaborer un réseau de coopération. Le groupe communique sur une liste de diffusion entre les réunions mensuelles. Bienvenue à toute personne intéressée, l'adhésion à l'ADÜ Nord n'est pas obligatoire. Pour toute question, s'adresser à:

Dominique Bohère  040 5603828  d.bohere@t-online.de {



Einsteigerstammtisch

Der Hamburger Stammtisch für Einsteiger ist die erste Anlaufstelle für Berufsanfänger, die sich mit Kollegen über verschiedene Aspekte der Existenzgründung und beruflichen Selbstständigkeit austauschen möchten. Die Treffen finden regelmäßig am **letzten Donnerstag des Monats um 19.30 Uhr** in der »Filmhauskneipe«, Friedensallee 7 in Hamburg-Ottensen statt.

Damit die Teilnehmer auch außerhalb der Treffen in Kontakt bleiben können, gibt es die Yahoo-Gruppe »Einsteigerstammtisch«:


 <http://de.groups.yahoo.com/group/einsteigerstammtisch>.

Hier finden eingetragene Mitglieder nützliche Informationen zur beruflichen Selbstständigkeit. Wer Fragen zum Stammtisch oder zur Yahoo-Gruppe hat, wendet sich bitte an:

Svenja Huckle  04131 2199469  svenja@adue-nord.de {

Kollegentreffen

Das Kollegentreffen am Donnerstag, den 13. März hat – passend zum Bericht in diesem Heft – das Thema »Übersetzung in der Cloud«. Thomas Imhof berichtet über den in den letzten Jahren immer stärker gewordenen Trend, der sich aus zentralisierten und über das Internet verfügbaren Datenbanken über Online-Projektmanagement-Tools bis hin zur kompletten Cloud-basierten Übersetzung, bei der keine Dateien mehr lokal gespeichert werden, entwickelte.

Weitere Einzelheiten finden Sie unter  www.adue-nord.de {